

Konzeption der Städtischen Kindertageseinrichtung Lützowstraße



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Lützowstraße

Soldnerstr. 35/36
86167 Augsburg

Tel: 0821 324-6226

Fax: 0821 324-64604

luetzow.kita@augzburg.de

www.kita.augsburg.de

Redaktion:

Claudia Wißler-Scheel (Leitung)

Mitwirkende:

Team

Stand:

November 2023/Ergänzung der Konzeption vom März 2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1.	Informationen	6
1.1.1.	Zum Träger	6
1.1.2.	Zur Einrichtung	6
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	9
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz und unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	10
1.4.	Teilnahme am Bundesprogramm Sprach-Kitas – Weil „Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	11
1.5.	Elternbeirat	11
2.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
2.1.	Unser Menschenbild	12
2.2.	Unser Verständnis von Bildung	13
2.2.1.	Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen	13
2.2.2.	Inklusion: Vielfalt als Chance	15
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1.	Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.2.	Intere Übergang	18
3.3.	Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	18
3.4.	Übergang in den Hort und in die weiterführenden Schulen	20
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1.	Differenzierte Lernumgebung	21
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation	21
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt	23
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen	31
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	33
4.2.1.	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	33
4.2.2.	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	34
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis	35

5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
5.1.	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	37
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	38
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität	38
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	39
5.2.3.	Sprache und Literacy	40
5.2.4.	Digitale Medien	41
5.2.5.	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	42
5.2.6.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	43
5.2.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	43
5.2.8.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	44
5.2.9.	Lebenspraxis	46
6.	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	47
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	47
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter	47
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	47
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	49
6.3.	Unser spezifisches Netzwerk bei Kindeswohlgefährdungen	50
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	51
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	51
7.2	Weiterentwicklungen unserer Einrichtung - geplante Veränderungen	54
8.	Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für Bayerische Kindertageseinrichtungen	54

Vorwort:

Liebe Leserinnen und Leser,

vieles hat sich in den letzten Jahren um uns herum bewegt und verändert. Nun verändert sich auch unserer Kita Lützowstraße. Durch einen Pavillon, gegenüber der Kita, vergrößern wir uns um eine Hortgruppe und somit zieht auch eine neue Altersgruppe von Kindern bei uns ein.

Aus diesem Grund haben wir die bestehende Konzeption unserer Einrichtung überprüft und ergänzt, in dem wir uns gezielt mit den Aufgaben, Räumlichkeiten und Ansätzen der Hortarbeit auseinandergesetzt haben.

Wir freuen uns, dass Sie sich dazu entschieden haben die erweiterte Konzeption 2023 unserer Kindertageseinrichtung Lützowstraße zu lesen.

Trotz allem Wandel und aller Veränderung sowohl gesellschaftlich, als auch räumlich – unsere Haltung bleibt:

Wir haben den festen Willen, jedem Kind, das unsere Kindertageseinrichtung besucht, die bestmögliche Bildung und Förderung zuteilwerden zu lassen und ihm eine fröhliche und ereignisreiche Zeit in unserer Einrichtung zu bieten. Die Kinder sollen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet werden und wir geben die nötige Unterstützung, damit sie stark für das Leben werden.

***Das einzelne Kind steht bei uns im Mittelpunkt -
wir respektieren seine Persönlichkeit und nehmen es ernst.***

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Das Team Lützowstraße

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen

1.1.1. Zum Träger

Amt für Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel: 0821 324-6213 oder 6221

Fax: 0821 324-6205

kita.stadt@augzburg.de

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg. Die Stadt Augsburg ist der älteste Träger - die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Die Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg betreibt im Stadtgebiet als kommunaler Träger derzeit knapp 4000 Betreuungsplätze.

Insgesamt sind im pädagogischen Bereich und in der Hauswirtschaft rund 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Das hauswirtschaftliche Personal wird über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag miteinbezogen.

1.1.2. Zur Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im Osten von Augsburg, im Stadtteil Lechhausen und ist Teil des Sozialraumgefüges.

Verschiedene Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel räumliche Gegebenheiten, Vorgaben des Trägers und Bedürfnisse der Familien haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Abläufe in unserer Einrichtung. In unserer Kindertageseinrichtung werden künftig 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und 25 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren betreut.

Wir verfolgen das „Offene Konzept“ und seit Februar 2018 nehmen wir an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Schon lange dürfen wir zudem den Button „Familylab“ führen. Dieser zeichnet uns als Einrichtung aus und legt den Fokus auf die Qualität der Beziehung zwischen Menschen mit dem Schwerpunkt „Partizipation“.

Im Folgenden finden Sie unter anderem wichtige Informationen über Öffnungs- und Schließzeiten, Verpflegung, Personal u.v.m.

Öffnungszeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Unser **Kindergarten** ist Montag bis Donnerstag von 6:30-17:00 Uhr, am Freitag von 6:30-16:00 Uhr geöffnet.

Unser **Hort** ist Montag bis Donnerstag von 6:30 Uhr bis 8:00 Uhr und von 11:00 bis 17:00 Uhr, am Freitag von 6:30 Uhr bis 8:00 Uhr und von 11:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Nutzung der Einrichtung vor 8:15 Uhr ist nur für Kinder berufstätiger Eltern vorgesehen. In den Schulferien ist eine ganztägige Betreuung der Kinder möglich.

Buchungszeiten

In der Zeit von 8:30-12.30 Uhr sollen alle **Kindergartenkinder** anwesend sein (= pädagogische Kernzeit). Daraus ergibt sich die Mindestbuchungszeit von vier bis fünf Stunden. Diese lässt sich, auf Antrag der Eltern und nach Kapazität der Einrichtung, stundenweise erhöhen. Die maximale Buchungszeit beträgt zehn bis elf Stunden.

Da für **Hortkinder** die Kernzeitregelung nicht gilt, kann für sie eine Betreuung zwischen ein bis zwei Stunden und sechs bis sieben Stunden täglich gebucht werden.

Ferien und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist drei Wochen und einen Tag im August, sowie während der Weihnachtsferien geschlossen. Für die Eltern besteht die Möglichkeit, gegen einen Unkostenbeitrag, eine verkürzte Schließzeit zu buchen, das heißt Weihnachten bis Neujahr bzw. zwei Wochen und einen Tag im August.

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, an den Freitagen (Brückentagen) nach „Christi Himmelfahrt“ und „Fronleichnam“ und am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung bei Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat werden fünf weitere flexible Schließtage pro Kindergarten/Hortjahr festgelegt. Diese dienen der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit in Form von Besprechungen, Überprüfung der Konzeption, der Organisation, dem fachlichen Austausch, sowie der Fort- und Weiterbildung. Die genauen Termine unserer Schließzeiten und –tage erhalten die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich. Zudem hängen diese das ganze Jahr an der Info-Wand für die Eltern aus.

Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt. Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um diese sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Gebühren

Die „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ regelt die Gebühren für den Besuch der Kindertageseinrichtungen. Die Gebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus den Betreuungskosten, dem Verpflegungsentgelt (sofern das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt), dem Getränkegeld und dem Spielegeld. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die zentrale Gebührenstelle. Nähere Informationen diesbezüglich entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

Verpflegung

Unser ausgewogenes Mittagessen wird uns vom Caterer „Trentino“ täglich frisch geliefert. Hierbei werden unsere Kinder im Rahmen des Bildungsbereichs „Hauswirtschaft“ natürlich miteinbezogen und helfen, bei allen möglichen Aufgaben rund um die Nahrungszubereitung, tatkräftig mit. Die Kindermenüs werden ohne Konservierungsmittel, Farbstoffe und Geschmacksverstärker hergestellt und bei den Zutaten wird großer Wert auf Qualität und die Verwendung biologischer Produkte gelegt. Auf die Verarbeitung von Schweinefleisch wird völlig verzichtet und stattdessen werden andere Fleischsorten verwendet.

Für Kinder, die länger als 13:00 Uhr bei uns betreut werden, muss die Mittagsverpflegung mitgebucht werden.

Seit Jahren nehmen wir am „EU-Schulprogramm für bayerische Kindergärten“ teil. Im Rahmen dieses, von der Europäischen Union und dem Freistaat Bayern finanzierten Programms, steht jedem Kind, das unsere Kindertageseinrichtung besucht, täglich eine Auswahl an gesunden, biologischen Lebensmitteln kostenlos zur Verfügung. Die Firma Kronthaler beliefert uns einmal wöchentlich mit regional, saisonal und biologisch angebautem Obst und Gemüse, sowie Milch und Milchprodukten.

Personal

Für die Bildung und Erziehung sind in unserer Kindertageseinrichtung derzeit sechs Fach- und sechs Ergänzungskräfte, sowie zwei pädagogische Assistenzkräfte in Voll- und Teilzeit tätig. Des Weiteren absolvieren eine Kollegin das erste Jahr ihrer praxisorientierten Ausbildung zur Erzieherin (PIA), eine Kollegin das SEJ und eine Kollegin das zweite Jahr der Ausbildung zur Kinderpflegerin in unserer Einrichtung.

In Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - ist eine zusätzliche Fachkraft beschäftigt (siehe Punkt 1.4.).

Vervollständigt wird unser Team durch unser hauswirtschaftliches Personal, das für die Nahrungszubereitung, sowie für die Hygiene und Sauberkeit zuständig ist.

Neben der Ausbildung von Jahrespraktikantinnen und Jahrespraktikanten bieten wir auch interessierten Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichsten Schularten und Weiterbildungsmaßnahmen (Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Fachschule für Kinderpflege, Fachakademien, Fachoberschulen, berufsfördernde Schulen) die Möglichkeit an, ein Kurz- oder Orientierungspraktikum zu absolvieren.

Um der anspruchs- und verantwortungsvollen Aufgabe der Ausbildung und Begleitung der Praktikantinnen und Praktikanten gerecht zu werden, haben sich zwei Kolleginnen im Rahmen der Qualifizierungskampagne (QuaKa) „Anleitung“ fortgebildet.

Wir sind ein engagiertes, flexibles, erfahrenes und multikulturelles Team, welches die Möglichkeit hat, durch verschiedene Sprachen, die tägliche Arbeit mit den Kindern und deren Familien zu bereichern.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in einem traditionellen Stadtteil, der sich im Laufe der Zeit zu einem Ort kultureller Vielfalt entwickelt hat. In dem dicht besiedelten und bevölkerungsreichen Stadtteil leben viele Menschen mit den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen, neben alteingesessenen „Lechhausern“.

Ein Großteil der von uns betreuten Kinder stammt aus Familien, in denen beide oder mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund aufweist, erst seit kurzem in Deutschland sind oder Fluchterfahrung haben. Daraus resultiert, dass einige Kinder bis zum Eintritt in die Kindertageseinrichtung kaum Kontakt mit der deutschen Sprache hatten. Viele unserer Kinder haben Geschwister und in den meisten Fällen wohnt auch ein Teil der Verwandtschaft, wie Großeltern, Onkel und Tanten, in derselben Wohnung oder der unmittelbaren Umgebung.

Zwischen Wohnblocks, mit teils räumlich sehr beengtem Wohnraum, befinden sich Einfamilien- und Reihenhäuser, aber auch Neubauten oder sanierte Wohneinheiten.

Die Innenhöfe und Spielplätze der Wohnanlagen bieten den Kindern Möglichkeiten zur Bewegung und zum Spielen im Freien. Auch die Parkanlage „Griesle“ und die nahe gelegenen Lechauen sind für Familien, wie auch für uns, beliebte Ausflugsziele, die zu Fuß leicht und schnell zu erreichen sind.

In unserer näheren Umgebung gibt es eine Vielzahl an Einzelhandelsgeschäften, sowie Lebensmittel-, Getränke- und Drogeriemärkten, eine Auswahl an Ärzten, Gaststätten, Banken, sowie eine Stadtteilbücherei, Sportvereine, Kirchengemeinden, den Familienstützpunkt, Spielgruppen für Kinder unter drei Jahren, u.v.m.

Die Verkehrsanbindung zur Innenstadt befindet sich mit der Buslinie 22 sozusagen direkt vor unserer Haustür und auch der Verkehrsknotenpunkt „Lechbrücke“ ist nur ein paar Gehminuten entfernt.

Wir achten darauf, die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung so zu gestalten, dass die Kinder notwendige Voraussetzungen, wie Toleranz, Flexibilität und Eigeninitiative erlangen können. Interkulturelle Kompetenz zählt zu den größten Anforderungen der globalen Gesellschaft und wir nutzen die Offenheit der Kinder den Grundstein für diese Kompetenz zu setzen. Dies beinhaltet unter anderem die Förderung einer selbstbewussten Identität.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz und unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Dieses Recht ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG).

Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption.

1.4. Teilnahme am Bundesprogramm Sprach-Kitas – Weil „Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat das Programm – „Sprach-Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – entwickelt und finanziert dieses auch.

Da die Sprache in unserer Kindertageseinrichtung schon seit jeher ein Schwerpunktthema ist, nehmen wir seit März 2018 an diesem Bundesprogramm teil. Aufgrund dessen arbeiten wir mit einer zusätzlichen Fachkraft zusammen, die das pädagogische Team bei der Umsetzung der Programminhalte begleitet, berät und unterstützt.

Die drei Säulen des Bundesprogramms sind (1) die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung**. Hier geht es um die Sprache als Mittel zur Verständigung, zur Kontaktaufnahme, zum täglichen Leben miteinander, unabhängig ob verbal oder nonverbal. (2) Die **inklusive Pädagogik** als Chance für alle zur Teilhabe am Gemeinschaftsleben- und Erlebnis und (3) die kooperative, offene und wertschätzende **Zusammenarbeit mit den Familien**.

Wir wissen, welchen wichtigen Stellenwert diese drei Bereiche in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern einnehmen und sehen die Teilnahme an diesem Bundesprogramm als hervorragende Möglichkeit, die Qualität unserer Bildungsarbeit kontinuierlich zu hinterfragen und zu verbessern.

Durch dieses Projekt entstehen neue innovative Ideen, die verwirklicht und nachhaltig in unsere Arbeit implementiert werden, selbstverständlich auch über den Ablauf des Programms zum Ende des Jahres 2020 hinaus.

In der vorliegenden Konzeption ist festgehalten, wie wir die Inhalte des Programms in unseren Alltag einfließen lassen.

1.5. Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2). Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. (BayKiBiG Art.14 Abs. 1).

Interessierte Erziehungsberechtigte haben die Möglichkeit als Elternvertreterinnen und Elternvertreter zu kandidieren und sich zu Beginn des Kindergarten- /Hortjahres in den Elternbeirat wählen zu lassen. Wir legen hier großen Wert darauf, dass sowohl Elternvertreterinnen und Elternvertreter aus der Kita, als auch aus dem Hort im Gremium sind.

Wir freuen uns über einen engagierten und offenen Elternbeirat, der in erster Linie als Bindeglied zwischen Elternschaft, pädagogischem Personal und Träger agiert.

In regelmäßigen Sitzungen (ca. 4 pro im Jahr) findet ein Austausch über Neuerungen oder Änderungen statt, Wünsche und Ideen der Eltern und Themen, die von gegenseitigem Interesse sind, werden besprochen.

Des Weiteren unterstützt der Elternbeirat das Team bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern, organisiert unser regelmäßiges Elterncafé sowie den Fotografenbesuch in der Kita, bezuschusst Vorhaben der Kindertagesstätte finanziell (z. B. Theaterbesuche), verwaltet das Geld, welches der Elternbeirat bei Festen eingenommen hat und trägt pädagogische Entscheidungen mit.

Der Elternbeirat hat außerdem die Möglichkeit unsere Kindertageseinrichtung bei den Sitzungen des Gesamtelternbeirats der Kindertagesstätten der Stadt Augsburg zu vertreten.

Unter folgendem Link findet man zudem die Satzung mit den Aufgaben des Elternbeirats:

http://kinderbetreuung.augsburg.de/fileadmin/kinderbetreuung/dat/02_kita/elternbeirat/satzungen/Satzung_EB.pdf

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild

Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als wertvolles und einzigartiges Wesen, das von Natur aus forschen, entdecken und lernen will. Durch seinen Eigenantrieb, seine Neugierde und seine immerwährende Wissbegierde ist es in der Lage, sich seine eigenen Lernfelder zu erschließen und Lernimpulse aufzunehmen.

Jedes Kind bringt seine Persönlichkeit, seine Geschichte und seine eigenen Stärken und Schwächen mit in unsere Kindertageseinrichtung. Wir nehmen das Kind so an, wie es ist und sehen in ihm einen aktiven Mitgestalter seines Lebens. Seinem Alter entsprechend, beziehen wir es in Entscheidungen mit ein und übergeben ihm Verantwortung.

In unserer Kindertageseinrichtung findet jedes Kind Voraussetzungen und Möglichkeiten, sich nach seinen individuellen Interessen und Bedürfnissen sowie seinem Alter und seinen Anlagen entsprechend entwickeln und bilden zu können.

So schaffen wir eine gute Basis für einen erfolgreichen Übergang in das nächste Bildungssystem. Vor allem aber wird bei jedem Kind das Grundfundament für ein selbstbestimmtes Leben gelegt. In einer sich ständig verändernden Gesellschaft, in der Eigenschaften wie Selbstbestimmung, Toleranz, Belastbarkeit und Flexibilität unabdingbar sind, ist dies ein wertvoller Schatz.

Unser Bild von Eltern und Familie

Wir sehen in unserer Kindertageseinrichtung einen Ort, in dem sich nicht nur Kinder, sondern auch deren Familien begegnen können. Uns ist es wichtig, dass sich jeder einzelne angenommen fühlt, sich mit unserem Haus identifizieren kann und die Möglichkeit findet, sich aktiv einzubringen und mitzuwirken.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass in unserer multikulturellen offenen Einrichtung kleine und große Menschen, unabhängig welcher Nationalität und Kultur sie angehören oder welche individuelle Vielfalt sie mitbringen, offen aufeinander zugehen und sich dadurch besser kennen- und verstehen lernen (siehe Punkt 1.4./2.2.2.).

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Unsere wichtigste Aufgabe und unser oberstes Ziel ist es, jedem Kind zu seinem Recht auf Bildung, Entfaltung und Mitsprache zu verhelfen. Das heißt für uns: Wir holen jedes Kind an der Stelle ab, an der es sich zurzeit befindet und machen uns gemeinsam mit ihm auf den Weg, die Welt kennen und verstehen zu lernen.

Die Offene Arbeit ist der pädagogische Ansatz in unserer Kindertageseinrichtung. Dieser bietet unseren Kindern sehr viel Gelegenheit zur Selbst- und Mitbestimmung und achtet Kinder jeden Alters als einzigartiges, selbststeuerndes, wiss- und lernbegieriges Individuum. Unserer Ansicht nach bietet uns die Offene Arbeit die optimalste Möglichkeit, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie alle anderen gesetzlichen und rechtlichen Vorgaben (siehe Punkt 1.3.), in der Praxis umzusetzen und somit in unsere tägliche Arbeit einzubinden. Zudem schafft diese pädagogische Grundhaltung die besten Voraussetzungen für ein individuelles, differenziertes und gleichberechtigtes Bildungsniveau.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen

Persönlichkeitsmerkmale und Fertigkeiten, die ein Kind befähigen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und mit seinen Mitmenschen in Interaktion zu treten, werden als Basiskompetenzen bezeichnet.

Unter **personaler Kompetenz** versteht man das Autonomieerleben eines Kindes. Das Kind entwickelt ein positives Selbstwertgefühl, in dem es mit sich selbst und seinen Fähigkeiten zufrieden ist. Es lernt selbst aktiv zu sein, eigenständig Entscheidungen zu treffen und stellt allmählich einen Zusammenhang zwischen seinem Handeln und den daraus folgenden Konsequenzen her. Die kognitiven Eigenschaften, wie das bewusste und differenzierte Einsetzen der Sinne, die Gedächtnis- und Denkfähigkeit und das Entwickeln von Problemlösungsstra-

tegien gehören ebenso zur personalen Kompetenz wie die Entwicklung körperlicher Fähigkeiten. Damit meint man die Ausreifung der Grob- und Feinmotorik, das Gefühl für den eigenen Körper, aber auch die selbst gesteuerte körperliche An- und Entspannung zur Stressbewältigung.

Die **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** beziehen sich dagegen auf das Leben in einer Gemeinschaft.

Hierbei geht es vorrangig um die Entwicklung von zwischenmenschlichen Beziehungen, wie Empathie und Konfliktlösungsmöglichkeiten, aber auch die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Das Kennenlernen und Akzeptieren von Werten, Regeln, Normen und Sitten ist ein Teil dieser Kompetenz. Das Kind übernimmt Verantwortung für sein Handeln, seine Mitmenschen, die Natur und Umwelt. Es lernt Fähigkeiten, die eine demokratische Teilhabe ermöglichen, wie z.B. miteinander entscheiden, Meinungen akzeptieren und tolerieren, das Aushandeln von Kompromissen und das Vertreten der eigenen Meinung.

Als Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also „lernen, wie man lernt“, bezeichnet man die **lernmethodische Kompetenz**. Hier geht es um Formen und Möglichkeiten neues Wissen zu erwerben, zu verarbeiten und zu reflektieren.

Das heißt, jedes Kind oder eine Gruppe macht sich auf den Weg und sucht nach Antworten und Lösungen und lernt dabei Lösungsstrategien kennen. Aus auftretenden Schwierigkeiten oder Fehlverhalten entstehen wiederum neue und kreative Strategien. Es geht hierbei um aktives und experimentelles Lernen und nicht um passive Wissensvermittlung.

Der Umgang mit Belastungen und Veränderungen ist eine weitere, zunehmend wichtige Basiskompetenz. Unter **Resilienz** versteht man die seelische Widerstandsfähigkeit, die innere Kraft, schwierige Lebenssituationen zu überstehen. Es geht darum, die Persönlichkeit eines Kindes durch Eigenaktivität und Verantwortungsübergabe zu stärken, sodass es mit schwierigen Situationen kompetent umgehen kann und diese als Herausforderung und nicht als Belastung erkennt.

Unser besonderes Augenmerk liegt darin, jedem Kind die bestmögliche Voraussetzung und Unterstützung bei der Entwicklung seiner Basiskompetenzen zu gewährleisten. Uns ist dabei bewusst, dass dies nur gelingen kann, wenn man das Kind als Individuum und die gesamte kindliche Entwicklung als einen ganzheitlich fortlaufenden, aber nicht immer konstanten Prozess akzeptiert.

Wir wissen natürlich, dass jede einzelne Kompetenz wichtig ist und ihre Berechtigung hat. Dennoch halten wir es aufgrund von Beobachtungen für richtig, unsere tägliche pädagogi-

sche Arbeit und die Bildungsziele, die zum Erwerb der Basiskompetenzen notwendig sind, auf die Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen und deren Familien, abzustimmen.

2.2.2. Inklusion: Vielfalt als Chance

Einen hohen Stellenwert nimmt die Inklusion in unserer Kindertageseinrichtung ein. Wir werden dem Inklusionsgedanken dadurch gerecht, dass wir jedem Menschen anbieten, gleichberechtigt und unabhängig davon, welche persönlichen Voraussetzungen er mitbringt, an unserem Leben teilzunehmen. Wir ermöglichen, unseren Alltag kennen zu lernen und durch einen selbstverständlichen und natürlichen Umgang miteinander Normalität und Akzeptanz zu schaffen.

Es geht nach unserem Verständnis darum, eine Chancengleichheit herzustellen. Dies gelingt nicht dadurch, dass wir jedes Kind gleichbehandeln, sondern indem wir die individuellen Unterschiede und Bedingungen wahrnehmen und berücksichtigen.

Unsere große Aufgabe sehen wir darin, unsere Kinder mit den Unterschieden, wie zum Beispiel Aussehen, Alter, Geschlecht, Behinderung, Religion, Herkunft, sozialer Status, sexuelle Orientierung, jedes Einzelnen vertraut zu machen. Dadurch erhält jeder die Möglichkeit mit neu gewonnenen Eindrücken umzugehen, um schließlich genau diese persönliche Vielfalt zu akzeptieren und sie als Bereicherung zu erkennen.

Wir sehen uns als Ort der sozialen Sensibilisierung, als Ansprechpartner und aktive Schnittstelle zwischen Eltern und Fachdiensten. Im Rahmen der Vernetzung gehört für uns selbstverständlich der regelmäßige Kontakt und Austausch mit Eltern, Kinder- und Fachärztinnen und Fachärzten, Therapeutinnen und Therapeuten, Fachdiensten und allen, an der Förderung des Kindes beteiligten Personen, zu unseren Aufgaben.

Gerade hier hat uns die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - (siehe Punkt 1.4.) besonders motiviert unsere Haltung, die Räumlichkeiten und Abläufe, sowie die Prozesse der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Beteiligten objektiv und kritisch zu analysieren, zu hinterfragen und auch zu optimieren.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Jedes Kind kommt als „kompetenter“ Säugling auf die Erde. Angetrieben durch seinen Bewegungsdrang, seine Wissbegierde und seine natürliche Lernbereitschaft macht es sich auf den Weg diese Welt zu erforschen.

Unsere Aufgabe dabei ist nicht die Welt für die Kinder vorzubereiten, sondern jedes Kind, mit all seinen persönlichen Stärken, Schwächen, Anlagen und Fertigkeiten anzunehmen wie es ist. Es hat das Recht auf Bildung und soll mit unserer Unterstützung Kompetenzen entwickeln, die es stark für das Leben machen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet. Sie erhalten bei uns die Möglichkeit, außerhalb der eigenen Familie, soziale Kontakte zu schließen und in Interaktion mit weiteren Bezugspersonen und anderen Kindern zu treten.

Die Sozialisation des einzelnen Kindes, die Entwicklung der Basiskompetenzen und das Kennenlernen von anderen Lebensweisen, ohne die Vernachlässigung der eigenen Kultur, sowie die Wissenserweiterung stehen bei uns, im Hinblick auf das Kind, im Vordergrund. Auch für die Familien unserer Kinder sind wir Ansprechpartner, Vermittler und Berater. Wir nehmen unsere Familien mit ihren Einstellungen, Kulturen und religiösen Ausrichtungen an, versuchen aber gleichzeitig, die in unserem Land üblichen Verhaltensweisen aufzuzeigen und Verständnis dafür zu vermitteln. Das Kind, der einzelne Mensch, die Eltern und Familien stehen bei uns im Mittelpunkt. Denn wir wissen: Nur über einen guten Kontakt zu den Eltern, der sich durch Angenommen-sSin und Akzeptanz auszeichnet, gelingt es uns, bei den uns anvertrauten Kindern die Bereitschaft und die Eigenschaften zu fröhlichen, offenen und lebensbejahenden Menschen zu entwickeln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge finden in jeder Phase unseres Lebens statt. Sei es durch Veränderungen innerhalb der Familie, beim Eintritt oder Wechsel in verschiedenste Bildungssysteme oder bei einem Wohnortwechsel.

Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude, Flexibilität und Selbstvertrauen sind Eigenschaften, die unsere Kinder benötigen, um mit den zunehmenden und schnell fortlaufenden Veränderungen in unserer Gesellschaft umgehen zu können und damit zurecht zu kommen. Die Fähigkeit, Übergänge und Veränderungen gut zu meistern, ist eine notwendige Basiskompetenz (siehe Punkt 2.2.1.). Diese sehr wichtige Aufgabe kommt deshalb vorrangig auf die Personen zu, die in den ersten Lebensjahren am Bildungs- und Erziehungsprozess eines Kindes beteiligt sind. Gerade sie müssen das Kind dabei unterstützen, sich Lösungsmöglichkeiten und Verhaltensmuster anzueignen, die ihm helfen, Übergänge zu bewältigen und gut zu überstehen.

Für die meisten Kinder ist der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung die erste Trennung von den Eltern oder den gewohnten Bezugspersonen. Uns ist die Wichtigkeit dieses Übergangs bewusst. Sowohl für das Kind, das sich an eine neue Umgebung und unbekannte Bezugspersonen gewöhnen muss, als auch für die Eltern, die uns ihr Kind anvertrauen, ist dieser Übergang meist ein einschneidendes und prägendes Erlebnis.

Bereits beim ersten Kontakt mit den Eltern, der in der Regel stattfindet, wenn diese einen Antrag auf einen Platz in der Kindertageseinrichtung stellen, weisen wir auf die Notwendigkeit einer guten Eingewöhnung hin. Die Verpflichtung der Eltern, diese mitzutragen, ist auch in der Satzung für Kindertageseinrichtung der Stadt Augsburg unter Punkt II § 9 Abs. 2 festgeschrieben.

Beim Elternabend für unsere neuen Eltern, sowie beim persönlichen Aufnahmegespräch stellen wir unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und sensibilisieren Eltern für diesen Prozess. In einem Eingewöhnungsgespräch legen wir, gemeinsam mit den Eltern, die individuelle Vorgehensweise während der Eingewöhnungsphase fest und erfragen unter anderem besondere Gewohnheiten des Kindes.

Wir beziehen die Eltern intensiv in diesen Prozess mit ein, berücksichtigen das Tempo und den Entwicklungsstand des Kindes und achten auf eine behutsame Ablösung zwischen Eltern und Kind.

Die Dauer der Eingewöhnung variiert von Kind zu Kind und ist deshalb nur individuell zu besprechen und zeitlich vorab nicht genau festzulegen. Gerade deshalb sind der regelmäßige Austausch, die gute Zusammenarbeit und der enge Kontakt mit den Eltern während der Eingewöhnung ebenso wichtig, wie ein ausführliches Eingewöhnungsabschlussgespräch am Ende dieses Prozesses.

In der bei uns praktizierten Form der Eingewöhnung steht die „Bindungssicherheit“ im Vordergrund. Die zuständige pädagogische Bezugsperson beobachtet das Kind in dieser Zeit sehr intensiv. Sie versucht behutsam einen ersten Kontakt herzustellen und so Schritt für Schritt Vertrauen aufzubauen.

Es ist auch jederzeit möglich, dass ein Kind sich eine andere Bezugsperson aussucht (siehe Punkt 4.2.1.). Für diesbezügliche Signale des Kindes sind wir sehr sensibel und offen und reagieren, natürlich in Absprache mit den Eltern, professionell darauf.

Diese behutsame Form der Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für einen gelungenen, selbstbewussten Start in der Kindertageseinrichtung und bietet dem Kind als auch den Eltern ein hohes Maß an Sicherheit und Konstanz.

3.2. Interne Übergänge

Den Wechsel, von einem Morgenkreis zum nächsten, der meist zu Beginn des Kindergartenjahres ansteht, bereiten wir mit den Kindern rechtzeitig und sensibel vor. Die Einteilung unserer drei **Morgenkreise** orientiert sich am Entwicklungs- und Sprachstand der Kinder. Nur so sind die pädagogischen Fachkräfte in der Lage, auf unterschiedliche Bedürfnisse und Kenntnisse der Kinder gezielt einzugehen.

Mit entsprechend zeitlichem Vorlauf besprechen wir mit den Kindern, in welchen Raum und zu welchen pädagogischen Fachkräften sie im nächsten Jahr wechseln. Außerdem erhalten die Kinder am Ende des Kindergartenjahres eine Urkunde über die „erfolgreiche“ Teilnahme am Morgenkreis und die Gruppe entscheidet, wie sie ihren Abschied gestalten möchte. Sei es ein Abschiedsfest oder ein Abschiedsausflug – der Abschied wird gebührend gefeiert. Grundsätzlich ist uns ein gutes Ankommen in eine neue Gruppe oder Situation immer genauso wichtig, wie ein klarer und vorbereiteter Abschied.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet der Gruppenwechsel der Kinder immer ein gut vorbereitetes und ausführliches Übergabegespräch mit den nachfolgenden Kolleginnen oder Kollegen.

3.3. Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Eine wichtige Aufgabe ist für uns, den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, für Kinder und Eltern möglichst stressfrei zu gestalten. Die beginnende Schulzeit soll nicht als „Ernst des Lebens“ gesehen werden, sondern als nächste Station im Bildungsprozess eines jeden Kindes.

Die genauere Betrachtung der Elementarpädagogik führte dazu, dass die Kindergartenzeit als besonders intensive und wichtige Bildungs- und Entwicklungsphase gilt. Viele grundlegende Kompetenzen (z. B. Sozial-, Lern- und Leistungsfähigkeiten, Konzentration, Ausdauer, Grob- und Feinmotorik, kognitive Fertigkeiten, u.v.a.m.) werden bereits während der Kindergartenzeit eines Kindes spielerisch und altersgemäß erlernt, vertieft und gefördert.

Wir sehen „Bildung“ und „Lernen“ als einen lebenslangen Prozess, der am Tag der Geburt beginnt, sich im Kindergarten intensiv fortsetzt und deshalb nicht nur auf das letzte „Vorschuljahr“ beschränkt werden kann.

Die ganzheitliche Förderung eines Kindes, unter Berücksichtigung seiner individuellen Stärken und Neigungen und die Einbeziehung seiner eigenen Ideen und Interessen, sowie die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften und

Erzieherinnen und Erzieher, bilden die entscheidende Grundlage für ein gutes Gelingen dieses Übergangs.

Im letzten Jahr vor der Einschulung liegt unser Augenmerk besonders darauf, bei unseren „Großen“ die Bereitschaft ein Schulkind zu werden zu unterstützen und Vorfreude auf die Schulzeit zu wecken.

Dazu gehört die Lern- und Leistungsbereitschaft zu stabilisieren, die Ausdauer und die Konzentration zu fördern und die Begegnungen mit Schriftkultur und Zahlen zu intensivieren. Vor allem aber ist es uns wichtig, die ständig neu gewonnenen Eindrücke und Lernerfahrungen der Kinder aufzugreifen, zu verbalisieren und bewusst zu machen.

Gruppentreffen der Vorschulkinder

Diese finden, je nach Anzahl der Vorschulkinder, in einer oder zwei Kleingruppen statt. Jede dieser Gruppen gibt sich einen Namen, erkundet und erarbeitet unabhängig voneinander selbst gewählte Themen (siehe Punkt 5.1.).

Gerade diese Zeit nutzen wir aber auch verstärkt für Ausflüge mit unseren großen Kindern. Auf diesem Weg lernen sie die Umgebung kennen, werden sicher bei der Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel und erweitern ihr Wissen durch Besuche von Ausstellungen und Veranstaltungen. Unsere „Großen“ erleben dabei Verantwortung zu übernehmen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und sind stolz und neugierig, die Welt mit allen Sinnen zu erobern.

Vorkurs

Für Kinder, die eine „Extraportion Deutsch“ benötigen, findet im Jahr vor der Einschulung der „Vorkurs Deutsch“ statt. Die Kindertageseinrichtung beobachtet den Sprachstand dieser Kinder mit Hilfe des Beobachtungsbogens „SISMIK“ oder „SELDAK“ (siehe Punkt 4.3.). Stellt sich dabei heraus, dass ein Kind eine intensive Sprachförderung braucht, informieren wir die Eltern und diese können ihr Kind für den Vorkurs anmelden. Das Kind besucht den Vorkurs wöchentlich für drei Schulstunden und erhält durch eine Lehrkraft eine gezielte sprachliche Bildung, die auch in der Kindertageseinrichtung umgesetzt und weitergeführt wird.

Kooperation mit der Birkenau-Grundschule

Natürlich gehört zu diesem Übergang auch ein immer wieder kehrender Kontakt mit der Institution Schule. Das heißt, wir besichtigen das Schulhaus und lernen es kennen, wir „spitzeln“ bei unseren ehemaligen Kindergartenkindern ins Klassenzimmer, wir benutzen gelegentlich die Schulturnhalle, um mit ihr vertraut zu werden und unsere Kinder werden zu einem „Schnuppertag“ eingeladen. Wir wiederum laden die Lehrkräfte zu uns ein, damit sie die Einrichtung, die Kinder und unseren Ablauf kennen lernen. Auch der Besuch von unseren ehemaligen Kindergartenkindern in unserer Einrichtung, um mit den Vorschulkindern gemeinsam

zu spielen, zu singen und zu toben, ist eine von uns sehr begrüßte Kontaktaufnahme. Durch die gegenseitige Vernetzung schaffen wir eine gute Grundlage für das Gelingen eines erfolgreichen Übertritts.

Um hier einen sinnvollen Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft aus der Kindertageseinrichtung und der Lehrkraft zu ermöglichen, erbitten wir von den Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten das Einverständnis in Form des Formulars „Dialog zwischen Kindertagesstätte und Schule“.

Zu jedem guten Übergang gehört selbstverständlich auch die Vorbereitung auf den Abschied. Im Rahmen der Mitentscheidung werden die künftigen Schulkinder mit in diese Planung einbezogen. Sie entscheiden wohin ihr Abschiedsausflug gehen soll und gestalten ihre Abschiedsfeier, bei der alle Kinder der Einrichtung teilnehmen. Während der Feier erhalten unsere „Großen“ ihre Abschiedsgeschenke.

Dieses Ritual ist uns am Ende des Kindergartenjahres, aber auch wenn ein Kind während eines Jahres unsere Kindertageseinrichtung verlässt, sehr wichtig. Denn nur wer bewusst Abschied nimmt, kann an anderer Stelle oder an einem anderen Ort gut starten.

3.4. Übergang in den Hort und in die weiterführenden Schulen

Auch der Wechsel in den Hort ist ein nicht zu unterschätzender und wichtiger Übergang im Leben eines Kindes. Obwohl viele der künftigen Hortkinder unsere Kindertageseinrichtung bereits kennen, weil sie dort schon den Kindergarten besucht haben, kommen andere Abläufe, Herausforderungen und Strukturen auf sie zu. Wir versuchen auch diesen Übergang behutsam und gleitend zu gestalten, indem Kindergartenkinder die Horträume nutzen dürfen und somit schon im Vorfeld immer mal wieder „Hortluft“ schnuppern können.

Die Zusammenarbeit und das Begleiten der Familien ist uns auch hier sehr wichtig. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs versuchen wir alle möglichen Fragen, Sorgen und Anliegen individuell zu klären.

Spätestens nach Beendigung der vierten Klasse der Grundschule geht die Hortzeit endgültig zu Ende. Auch auf diesen Übergang bereiten wir die Kinder vor und verabschieden sie natürlich mit einer würdigen Feier in den nächsten Lebensabschnitt.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Ein ansprechendes, klar strukturiertes Raumkonzept ist für die Entwicklung eines Kindes von hoher Bedeutung. Wir legen deshalb großen Wert auf eine einladende, abwechslungsreiche und „heimelige“ Umgebung, die unsere Kinder aktiv mitgestalten können.

Unsere Lernwerkstätten sind so angelegt, dass sie für alle Kinder in unserer Kindertageseinrichtung Anregungen und Lernimpulse bieten und Orte zum selbstentdeckenden Lernen sind. Neben dem Eingehen auf die kindlichen Bedürfnisse nach Bewegung, Rückzug, Entdecken, Forschen und kreativem Tun, achten wir auch stets auf das Einhalten von Sicherheitsvorschriften. Und dies gerade auch im Hinblick auf unsere Jüngsten.

Natürlich beziehen wir auch die nähere Lebensumgebung unserer Kinder mit ein und bereichern ihre Erfahrungswelt durch Exkursionen wie beispielsweise Spaziergänge, Spielplatzbesuche, Ausstellungen, Museen u.v.m.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Bildungsangebote ergeben sich aus unserem Tagesablauf (siehe Punkt 4.1.3.). Wir unterteilen diese in den Morgenkreis, die freie Bildungszeit, gezielte Lernangebote, Bildungsprojekte, Projektarbeit in altershomogenen Gruppen, sowie natürlich das Lernen in Alltagssituationen (siehe Punkt 5.1.).

Morgenkreis

Hier erfahren die Kinder, was heute alles passiert. Die Angebote des Tages werden besprochen und vorgestellt. Außerdem besprechen wir aktuelle Dinge wie: Welche Jahreszeit ist gerade, wie ist das Wetter, wer hat Geburtstag oder welche Erzieherin oder welcher Erzieher ist in welchem Raum.

Unser besonderer Schwerpunkt ist auch in dieser Zeit die tägliche Sprachförderung. Der altershomogene Morgenkreis bietet eine hervorragende Möglichkeit, die Kommunikation sowie soziale Fähigkeiten, wie sich gegenseitig aussprechen lassen, warten bis ich an der Reihe bin und das freie Sprechen vor anderen, zu üben (siehe Punkt 1.4.).

Die **freie Bildungszeit** hat bei uns eine besonders große Bedeutung. Für das gute Gelingen ist hier die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ein wichtiger Faktor.

Unser Auftrag ist es, das einzelne Kind zu begleiten und zu befähigen, für sich selbst zu ent-

scheiden und sich zu organisieren, mit dem Ziel, sich seinen Bedürfnissen und Neigungen entsprechend selbsttätig zu beschäftigen und somit zu bilden. Durch klare Regeln in den Bildungsbereichen und für die zwischenmenschliche Interaktion versuchen wir, jedem Kind die gleichberechtigte Chance zu geben, sich frei für eine Tätigkeit, einen Bildungsbereich, seine Spielpartner und auch seine Bezugsperson entscheiden zu können und dies in einem selbst bestimmten Zeitraum.

Um diesen Prozess zu unterstützen, achten wir darauf, unseren Kindern bereits im Morgenkreis die Angebote des Tages mitzuteilen, damit sie sich besser orientieren können. Ebenso ist es uns wichtig, dass vom angebotenen Material Aufforderungscharakter ausgeht. Das heißt für uns, das Material befindet sich in Augenhöhe des Kindes, ist frei zugänglich und wird nach Bedarf und Interesse ausgetauscht oder erweitert. Besonders im Freispiel sind unsere Präsenz und die ständige Beobachtung der Gruppe, aber auch die des einzelnen Kindes die vorrangigen Aufgaben.

Dadurch ist es uns möglich, wenn nötig, zu intervenieren, um somit die Konfliktfähigkeit, die Selbständigkeit, die Freundschaften und vor allem, einen harmonischen und respektvollen Umgang zwischen den Kindern zu erreichen.

Neben der freien Bildungszeit gibt es für die Kinder auch die Möglichkeit sich an Lernangeboten und Bildungsprojekten zu beteiligen. Im Rahmen der einmal wöchentlichen Gruppentreffen der Vorschulkinder und der „mittleren“ Kinder findet zudem Projektarbeit (siehe Punkt 5.1.) statt.

In den **Lernangeboten** sehen wir eine Möglichkeit unseren Kindern bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie gezieltes Wissen zu vermitteln. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig. Wir sehen unseren Auftrag darin, die Interessen der Kinder zu beobachten, um daraus attraktive Angebote zu entwickeln. Diese Lernangebote finden in unterschiedlichen Bildungsbereichen, während der freien Bildungszeit und/oder mit einer Teilgruppe in Form einer altershomogenen, altersgemischten oder interessenorientierten Gruppe statt. Beim Erproben verschiedener Techniken, beim Erarbeiten von Vorgehensweisen oder beim Wiederholen und Vorführen von bereits Gelerntem, bietet eine Kleingruppe jedem einzelnen Kind einen entsprechenden und überschaubaren Rahmen. Das Kind erweitert sein Wissen, gewinnt an Selbstsicherheit und wächst an seinen Aufgaben.

Bei den **Bildungsprojekten** handelt es sich um regelmäßige stattfindende freiwillige Angebote, zu denen sich die Kinder selbst anmelden können. So finden jeweils einmal wöchentlich ein gezieltes Bewegungsangebot, ein hauswirtschaftliches Angebot und das angeleitete Raufen statt. Im zweiwöchigen Rhythmus besteht für die Kinder die Möglichkeit am Natur-Erlebnistag teilzunehmen. Und einmal im Monat gibt es einen Spielzeugtag.

Hierzu erhalten unsere Eltern beim Elternabend für die neuen Eltern ausführliche Informationen und in Form eines Flyers, der die Abläufe und die Ziele der einzelnen Bildungsprojekte detailliert beschreibt.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Raumgestaltung und das in den Räumen zur Verfügung stehende Material variiert durch die sich stetig ändernden Bedürfnisse, Wünsche und Interessen unserer Kinder und orientiert sich an diesen. Durch regelmäßige Beobachtungen und das Eingehen auf aktuelle Situationen versuchen wir gemeinsam mit den Kindern eine Lernumgebung zu gestalten, die stets ein Gegengewicht zur Reizüberflutung einerseits und Anreiz zum Lernen und Handeln andererseits herstellt. Unsere Kinder sollen sich in den Räumen wohl fühlen, aber gleichzeitig auch in ihrer Eigenaktivität, in der Kommunikation, ihrem ästhetischen Empfinden und dem sozialen Miteinander eine Unterstützung erfahren.

Das von uns praktizierte Offene Konzept wird in sogenannten „Lernwerkstätten“ umgesetzt. Die Arbeit in diesen, bedingt das Arbeiten mit Fachfrauen und Fachmännern.

Eine pädagogische Fachkraft ist für eine Lernwerkstatt zuständig und übernimmt hierfür, als Expertin oder Experte, die Verantwortung. In der Praxis bedeutet dies: Die Raumgestaltung und -pflege, die Beschaffung, die Organisation und Bereitstellung von Material, die Planung und Begleitung der freien Bildungszeit, sowie der gezielten Bildungseinheiten und Projekte. Auch das Erarbeiten und Einfordern von Regeln, in Kooperation mit den Kindern, gehört zu den Aufgaben.

Wie unsere Lernwerkstätten der Umsetzung der im BEP beschriebenen Bildungs- und Erziehungszielen dienen und wie diese ausgestattet und gestaltet sind, wird im Folgenden beschrieben:

Inspiziert durch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (siehe Punkt 1.4.) und die damit verbundene intensive Auseinandersetzung mit dem Thema alltagsintegrierte Sprachbildung, haben wir uns entschieden, den **Sprach- und Literacybereich** auf alle Lernwerkstätten in unserer Kindertageseinrichtung zu verteilen. Das heißt, in jedem Raum steht unseren Kindern eine Kiste mit ausgewählten Büchern zur Verfügung, zu denen sie jederzeit Zugang haben, die sie anschauen, sich vorlesen lassen oder mit in ihre Tätigkeit einbeziehen können.

Die Bücherkiste wird von der Fachfrau oder dem Fachmann gemeinsam mit den Kindern regelmäßig neu mit Büchern bestückt, die zu der jeweiligen Lernwerkstatt und/oder dem dort aktuellen Thema passen. Grundsätzlich nutzen wir aber im Hinblick auf die sprachliche Bildung alle Sprachanreize, die der Alltag uns bietet.

In unserer inzwischen gut gefüllten Kinderbibliothek finden sich Bilder- und Sachbücher zu den unterschiedlichsten Themenbereichen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - wurden wir inzwischen sehr dafür sensibilisiert, bei der Anschaffung von Büchern darauf zu achten, dass Diskriminierung und Unterrepräsentation (z. B. verschiedene Hautfarben, Behinderung, ...), ebenso wie Scheidung, Trauer oder Krieg in der Kinderliteratur aufgegriffen und offen thematisiert werden.

Ein besonderes Anliegen ist uns zudem, unseren Kindern den richtigen und wertschätzenden Umgang mit dem Medium „Buch“ zu vermitteln. Darunter verstehen wir, dass das Kind lernt, die Seiten des Buches vorsichtig umzublättern, kein Buch ungenutzt auf dem Fußboden liegt und defekte Bücher gemeinsam repariert werden.

Im **Atelier** wird die Phantasie des Kindes gestärkt und hierdurch die Entfaltung seiner Persönlichkeit unterstützt.

Kinder sind Könnler – sie entwickeln, gestalten und sind kreativ. In diesem Bereich sind verschiedene Stifte, Finger- und Wasserfarben, Kleister, unterschiedliche Papiergrößen- und -arten, Knetmasse und Alltagsmaterial, wie Toilettenpapierrollen und Kronkorken u.v.m. zu finden. Durch eigenständiges Erproben der unterschiedlichsten Gestaltungsmöglichkeiten und durch den selbständigen Umgang mit verschiedenen Materialien (siehe Punkt 5.2.7.) erhält das Kind die Gelegenheit seine Kreativität auszuleben und zu entfalten. So werden bei uns z. B. Gemeinschaftsbilder angefertigt, Muster geschnitten oder mit Wasserfarben experimentiert. Im angeleiteten Freispiel, sowie durch gezielte Bildungsangebote machen die Kinder motorische Erfahrungen, lernen den sorgsamen Umgang mit verschiedenem Material und Werkzeugen kennen, arbeiten mit allen Sinnen, üben sich in Feinmotorik, lernen neue Techniken kennen und entwickeln Phantasie.

Das Kind erlangt Selbstkompetenz, sowie soziale und sprachliche Kompetenzen durch gemeinsames Handeln, erlebt Spaß und Freude durch sein eigenes Schaffen und erfährt Erfolgserlebnisse und ästhetisches Empfinden durch sein Tun.

In der **Schreibwerkstatt** haben alle Kinder die Gelegenheit sich ganz intensiv, entwicklungs- und bedürfnisorientiert mit Buchstaben, Zahlen, Wort und Bild, sowie verschiedensten Materialien (Hefte, Blöcke...) und Geräten (Lineal, Stempel, Lesekasten, Magnetbuchstaben- und -zahlen, Taschenrechner, Laptop (siehe Punkt 5.2.4.), auseinanderzusetzen. Hierbei geht es nicht darum, den Kindern Schreiben, Lesen und Rechnen zu „lehren“. Vielmehr sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder mit Freude und Spaß an diese Kulturformen heranzuführen und ihr Interesse dafür zu wecken, wie beispielsweise aus einzelnen Buchstaben Wörter und aus Wörtern Sätze entstehen. Daneben heißt es aber auch, sie für den vorsichtigen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Material und den Geräten zu sensibilisieren.

Sowohl die sprachliche Bildung, indem der Wortschatz anhand der verschiedenen Materialien und Geräten erweitert und auch die Kommunikation untereinander angeregt wird, als auch die mathematischen, feinmotorischen und sozialen Kompetenzen werden in diesem Bildungsbereich gefördert.

Aufmerksame Fachkräfte sind an dieser Stelle von großer Bedeutung, um durch Lob und Anerkennung erste Versuche im Bereich der Schriftkulturvermittlung zu unterstützen und somit eine positive Weiterentwicklung zu ermöglichen.

In der Schreibwerkstatt befinden sich zudem die **Portfolios** unserer Kinder. Jedes Kind wird dazu motiviert und angehalten, seine Entwicklungsschritte wahrzunehmen und diese, seinem Alter entsprechend, in einem dafür angelegten Ordner zu dokumentieren. Das Kind lernt dabei seine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen sprachlich auszudrücken und mit Unterstützung der Fachfrau oder des Fachmannes schriftlich festzuhalten. Hierbei erlebt sich das Kind als selbstbestimmtes und autonomes Wesen und entwickelt zudem ein Bewusstsein dafür, wie Lernen funktioniert. Wir ermutigen das Kind, seine Werke im Portfolio aufzubewahren, respektieren aber seine Entscheidung, wenn es das nicht möchte.

Alle am Bildungsprozess Beteiligten achten darauf, Situationen und Momente, die für das Kind und seine Entwicklung wichtig sind, zu erfassen und im Portfolio festzuhalten. Die Entscheidung, wer das eigene Portfolio ansehen kann und darf, liegt jedoch bei jedem Kind selbst. Natürlich steht es dem Kind auch jederzeit frei, Fotos, gestaltete Bilder oder Dokumente von zu Hause mitzubringen und einzuordnen.

Nach unserem Verständnis ist ein Portfolio kein Fotoalbum oder eine Sammelmappe, sondern ein vom Kind und den Personen, die es begleiten, gestaltetes und verwaltetes „Könnerbuch“, das die individuelle Entwicklungs- und Bildungsbiografie dieses Kindes enthält und verdeutlicht (siehe Punkt 4.3.).

Im **Baubereich** finden unsere Kinder verschiedenste Materialien wie Holzbausteine, Naturmaterial, Belebungsmaterial (Figuren, Tiere, Pflanzen), u.v.m. in unterschiedlichster Größe und Menge. Sie lernen Farben, geometrische Formen und Eigenschaften der unterschiedlichsten Materialien und den Umgang mit diesen kennen.

Beim Bauen von Türmen, beim Konstruieren von Brücken, beim Experimentieren mit der Schwerkraft und Statik, beim Abzählen von Bausteinen, entwickeln die Kinder eine Raumvorstellung, erkennen Zusammenhänge, fördern dabei ihr logisches Denken und erfahren mathematische Bildung.

Das aktive Tätigsein unterstützt sie dabei, ihre Phantasie und Kreativität auszuleben, aber auch geplant und strukturiert zu arbeiten.

Beim Aufräumen entwickeln unsere Kinder unter anderem die Fähigkeit des Zuordnens. Sie

lernen, dass jedes Spielmaterial seinen Ort hat und üben dabei das richtige Einordnen. Kleine Spiele, d. h. ein Kind sammelt die roten und ein anderes Kind sammelt die blauen Legosteine ein, können dieses Lernen unterstützen.

Daneben erwerben die Kinder beim Umgang mit anderen soziale Kompetenzen, wie Frustrationstoleranz und Empathie. Zudem findet auch immer eine sprachliche Förderung statt, da in der Interaktion während des gemeinsamen Spiels auch das Benennen von Gegenständen, das Aushandeln von Strategien und die Bewältigung von Konflikten gefragt ist.

Im **Rollenspielraum** schlüpfen unsere Kinder bewusst oder unbewusst in andere Rollen, die sie in ihrer Umwelt und Umgebung wahrnehmen.

Erlebte und beobachtete Situationen werden aufgegriffen, nachgespielt und so verarbeitet. Das kreative und phantasievolle Spiel wird durch verschiedene Verkleidungsutensilien wie Hüte, Tücher, Schuhe, sowie Kostüme unterstützt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihr Aussehen der eingenommenen Rolle anzupassen und diese durch diverse Gegenstände wie Doktorkoffer, Werkzeug, Computertastaturen, usw. noch zu unterstreichen.

Inzwischen versuchen wir Stück für Stück unseren Rollenspielraum mit „Echtzeug“ auszustatten. Das heißt, wir tauschen das Plastik-Puppen-Geschirr gegen Geschirr aus Porzellan aus und stellen unseren Kindern Nudeln zum „Kochen“ zur Verfügung. Somit wollen wir noch mehr die reale Lebenswelt in diesen Bereich holen.

Auch die bewusste und angeleitete Medienerziehung beispielsweise der Umgang mit dem CD-Player und CDs oder der Toni-Box, erhält in diesem Bereich ihren Platz (siehe Punkt 5.2.4.).

Gerade kleinere Kinder finden hier im Rollenspielraum aber auch Rückzugsmöglichkeiten in Form von Höhlen und ruhigen Winkeln, um sich einfach mit einer Puppe oder einem Kuscheltier in ihre eigene Welt zurückziehen zu können. Dieser Raum dient den Kindern über die Mittagszeit auch als Ort der Entspannung. Hier kann sich jedes Kind eine eigene Schlaf- oder Ausruhestelle bereiten und zur Ruhe kommen.

Auch für die Entwicklung einer gesunden kindlichen Sexualität sind Rollenspiele, die durch eine pädagogische Fachkraft aufmerksam begleitet werden, sehr wichtig. Kinder können so eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und einen unbefangenen Umgang mit ihrem Körper erleben.

Im angeleiteten, aber auch im freien Rollenspiel treten, in diesem überschaubaren Rahmen, häufig auch schon die Kleinsten in Kontakt mit anderen Kindern. Sie erleben Freude und Spaß beim gemeinsamen Spielen, entwickeln Mitgefühl und Empathie, sowie soziale Kontakte. Neben der Stärkung des Selbstbewusstseins sind noch die intensive Kommunikationsförderung und die Wortschatzerweiterung hervorzuheben.

Der **Spielebereich** ermöglicht dem Kind, allein oder mit anderen Kindern, verschiedene Gesellschaftsspiele, Puzzle, Karten- und Würfelspiele zu spielen und kennen zu lernen. Hierbei werden die Merkfähigkeit, die Konzentration, die Ausdauer, die Phantasie, die Kreativität, sowie die Feinmotorik angeregt und gesteigert. Das Kind lernt zudem, sich an vorgegebenen Regeln zu orientieren und diese einzuhalten, aber auch den „richtigen“ und wertschätzenden Umgang mit dem Spielmaterial.

Dieser Bereich bietet für das Kind außerdem beste Voraussetzungen, um sprachlich aktiv zu werden. Farben werden benannt, es wird gezählt und miteinander kommuniziert. Der Umgang mit Frustration wird erlernt und auch die Entwicklung des Sozialverhaltens wird positiv unterstützt.

Andererseits kann sich ein Kind an diesem Ort auch einmal zurückziehen, um alleine ein Puzzle zu legen und sich mit sich selbst zu beschäftigen.

Bewegung ist für alle Kinder eine grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform. In unserer Kindertageseinrichtung findet Bewegung im **Bewegungsraum** und im Freien statt. „Zauberkästen“, sowie schiefe Ebenen ermöglichen unseren Kindern durch selbst gestaltete Bewegungsanlässe ihrem Bewegungsdrang im Inneren der Kindertageseinrichtung nachzukommen und diesen auszuleben. Balancieren, Klettern, Hüpfen, Rennen oder Kriechen sind nur einige Beispiele wie unsere Kinder selbstgebaute Bewegungsparcours überwinden. Hierbei entwickeln sie Körperbewusstsein, gewinnen Sicherheit in der Körperbeherrschung, sammeln Erfahrungen, machen gerade, durch oftmaliges Wiederholen einer Bewegung oder eines Bewegungsablaufes, zunehmend motorische Fortschritte. Daneben erfahren Kinder Freude an der Bewegung, erweitern ihre koordinativen, konditionellen und sozialen Fähigkeiten und üben Ausdauer, Gleichgewicht, Reaktion und Frustrationstoleranz. Unsere Kinder lernen hierbei auf spielerische Weise, wie sie ihren Körper gesund erhalten und ihr Wohlbefinden steigern können. Daneben erleben sie wiederum, dass manches nur gemeinsam geschafft und verwirklicht werden kann, wie beispielsweise schwere Gegenstände verschieben. Sie erweitern somit ihre sozialen Kompetenzen und entwickeln ein „Wir-Gefühl“.

Natürlich werden auch gezielte Bewegungseinheiten in den Tagesablauf eingebunden und können von unseren Kindern als freiwilliges Angebot an- und wahrgenommen werden. Hierbei geht es darum, die Kinder mit verschiedenem Material wie Reifen, Bälle, Tücher, u.v.a.m. vertraut zu machen, aber auch durch gezielte Bewegung die Muskulatur zu stärken. Beim gemeinsamen Spielen und Tun erlebt sich das Kind als Teil einer Gruppe, es lernt sich an Regeln zu halten, nimmt Anweisungen entgegen, führt diese aus und lernt unter Aufsicht Schwierigkeiten und Gefahren kennen und mit diesen umzugehen. Neben körperlichen, werden somit bei der Bewegung auch soziale, sprachliche und emotionale Fähigkeiten gefördert.

Auch im **Garten** unserer Kindertageseinrichtung findet regelmäßig Bewegung statt. Es gibt verschiedene Fahrzeuge, ein Klettergerüst, einen Balancierbalken und einen Sandkasten. Der nahe gelegene Park mit Spielplatz eröffnet unseren Kindern einen weiteren Bewegungsraum.

Die Bewegung im Freien, an fast allen Tagen und zu jeder Jahreszeit, dient selbstverständlich auch der Stärkung des Immunsystems und der Abwehrkräfte.

Natürlich stehen aber im Garten neben der Bewegung auch das Beobachten und Erleben der sich ständig verändernden Natur im Vordergrund. Naturbeobachtungen, den sorgsamem Umgang mit Lebewesen und Pflanzen, das bewusste Wahrnehmen von Geräuschen, Düften und Vorgängen in der Natur, erlebt das Kind in einem geschützten Rahmen und seinem Alter entsprechend mit allen Sinnen. Die Kombination aus Sinneswahrnehmung und Bewegung führen hierbei auch zu einer sehr intensiven Form der Sprachförderung (siehe Punkt 5.2.3.). Sowohl der Wortschatz, als auch das Wissen und das Verantwortungsbewusstsein für die Natur und Umwelt werden aktiv erweitert und vertieft (siehe Punkt 5.2.6.).

Selbstverständlich finden in unserem Garten, je nach Wetter, Jahreszeit und Interesse unserer Kinder, auch unterschiedlichste Bildungsangebote statt. Materialien aus den verschiedenen Bildungsbereichen werden von unseren Kindern auch im Garten genutzt und gefordert. Hierunter verstehen wir die Möglichkeit kreativ tätig zu sein, beispielsweise beim Malen mit Straßenkreide, beim Matschen mit Wasser und Sand, handwerklich, mit Hammer und Nägel, aktiv zu werden, aber auch das Ansehen von Bilderbüchern und das Mutter-Vater-Kind-Spiel mit Puppen und den dazugehörigen Utensilien.

Unser **Bistro** bietet jedem Kind die Möglichkeit, seine mitgebrachte Brotzeit nach eigenem Hungergefühl zu sich zu nehmen. Hierbei ist uns besonders wichtig, dass selbst unsere Kleinsten von Anfang an zu selbständigem Handeln und Agieren herangeführt und motiviert werden.

Das Kennenlernen von gesunder, ausgewogener Ernährung und verschiedenen Speisen, aber auch der Umgang mit Lebensmitteln, sowie die Sensibilisierung des Geschmackssinnes haben für uns in diesem Bereich oberste Priorität. Einige Kinder machen dabei die Erfahrung, dass gemeinsames Essen Spaß macht und es interessant ist zu beobachten, was die anderen Kinder mitgebracht haben.

Beim Mittagessen stehen auch wieder die Selbständigkeit und die Orientierung an eigenen Bedürfnissen im Vordergrund. Dies bedeutet für uns, dass die Kinder aktiv mitarbeiten, wie beispielsweise den Tisch decken oder das Obst schneiden. Selbstbestimmt dürfen sich die Kinder ihre eigene Portion nehmen und entscheiden, was ihnen schmeckt bzw. nicht schmeckt. Außerdem lernt das Kind unsere Esskultur und Tischmanieren kennen und einzuhalten - es erlebt sich hier als Teil einer Gemeinschaft. Des Weiteren übt es den selbständi-

gen Umgang mit Besteck, Küchenutensilien und –geräten, sowie die Verantwortung für sich, andere Kinder und die Umwelt (Mülltrennung!) zu übernehmen und hat zudem die Gelegenheit, im hauswirtschaftlichen Bereich lebensnahe und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Das **Forschen**, findet in unserer Kindertageseinrichtung an dem Ort und der Stelle statt, an dem es gerade etwas zu entdecken gibt. Das Kind macht Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen sowie mathematischen Gesetzmäßigkeiten. Es erwirbt Wissen über die Elemente „Wasser, Feuer, Luft und Erde“ und andere Phänomene. Durch selbständige oder angeleitete Experimente, über Literatur oder durch den Austausch mit anderen „Forschern“ (siehe Punkt 4.2.2.) erhält das Kind erste Eindrücke aus der Naturwissenschaft. Es wird auch dazu angeleitet und ermutigt, Farben, geometrische Formen und mathematische Grundbegriffe, sowie kleine Zahlenmengen mit allen Sinnen zu erfassen und zu begreifen. Zudem übt es den Umgang mit mathematischem Werkzeug, wie Lineal, Meterstab, Waage, ...

Das spontane, nicht an einen festen Ort gebundene Forschen fördert die Selbständigkeit und die außerordentlich wichtige Fähigkeit zu lernen, wie man lernt. Das heißt, zu erfahren, wie man an Material und Informationen gelangen kann, die benötigt werden, um sein Wissen zu erweitern.

Der **Wasch- und Sanitärraum** für die Kindergartenkinder beinhaltet die Bereiche Gesundheitserziehung, Hygiene und lebenspraktisches Lernen. Durch Hantieren und Experimentieren übt das Kind den sorgsamem, aber auch spielerischen Umgang mit dem Element „Wasser“. Es füllt Wasser in Gefäße mit verschiedenen Größen oder Formen, stellt selbst Seifenblasen her und spürt die unterschiedlichen Temperaturen des Wassers auf der Haut. Dadurch lernt das Kind mit allen Sinnen. Dort findet auch die Gesundheits- und Sauberkeitserziehung statt. In enger Absprache mit den Eltern lernt das Kind hygienische Maßnahmen und Rituale kennen, die der Gesundheit und dem persönlichen Wohlbefinden dienen. Hierzu gehört beispielsweise die Anleitung zum Händewaschen und zum Toilettengang. Falls hierbei etwas danebengeht, gibt es räumliche Möglichkeiten, indem das Kind in intimer, angemessener Atmosphäre gesäubert und umgezogen wird.

Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit, aber auch soziales Bewusstsein im Umgang mit anderen Kindern haben hierbei einen besonderen Stellenwert.

Ansonsten befinden sich in unserer Kindertageseinrichtung ein Büro, ein Personalraum, eine Küche mit Lager- und Technikraum, eine behindertengerechte Personaltoilette mit integriertem Wickelbereich und Dusche, sowie eine Putzkammer.

Die **Räume unseres Hortes** befinden sich im Pavillon und in der benachbarten Birkenau-Grundschule.

Ein Gruppenraum, der sogenannte „**Schöpferische Raum**“ bietet den Schulkindern einen angenehmen Rahmen, um nach einem anstrengenden Schultag in Ruhe anzukommen und sich in der Chillout-Area etwas zu erholen oder sich beispielsweise mit einem Buch in einen Spiegelcube zurückzuziehen. Dieser Raum bietet zudem die Möglichkeit im Atelier kreativ tätig zu werden oder im Forscherbereich aktiv zu sein.

Der zweite Raum, der sogenannte „**Konstruktionsraum**“ orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und wird immer wieder sein Material und seine Bestimmung verändern. Uns ist es wichtig, dass die Schulkinder, in ihrer Freizeit die Möglichkeit haben, hier aktiv zu werden. So besteht aktuell die Möglichkeit zur Bewegung oder mit verschiedensten Bau- und Konstruktionsmaterialien tätig zu sein. Die Ideen und Wünsche unserer Kinder könnten hier verwirklicht und gemeinsam umgesetzt werden. Natürlich wird auch ein Bereich für digitale Medien mit angedacht.

Das **Bistro** ist im Eingangsbereich des Pavillons zu finden. Dort werden das Mittagessen, sowie der „Nachmittagsnack“ von unseren Hortkindern eingenommen. Eine einladend und angenehme Atmosphäre, aber auch die Förderung der Selbständigkeit sind uns in diesem Bereich ein besonders großes Anliegen.

Im Pavillon sind neben einem Büro- und Besprechungsraum, auch noch ein Technikraum, sowie **Toiletten- und Sanitärräume** für unsere Hortkinder und das Personal vorhanden.

Der **Hausaufgabenraum** befindet sich im Gebäude der Birkenau-Grundschule und bietet den Kindern die Möglichkeit in ruhiger, angenehmer Atmosphäre die Hausaufgaben zu erledigen. Hier gibt es Tische mit Stühlen, Stehpulte und ausreichend Platz auf dem Boden, um in der jeweils bevorzugten Körperhaltung zu arbeiten.

Abschließend möchten wir nochmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass alle unsere Lernwerkstätten und Räume gemeinsam genutzt werden können und dürfen. Dennoch ist es uns auch wichtig, auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen zu achten und diesen gerecht zu werden. Der Austausch, die Kooperation und die Einhaltung von demokratischen Regeln zwischen allen Beteiligten, ist hierbei eine entscheidende Voraussetzung.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen

Ein Orientierungsrahmen ist für Kinder, vor allem für unsere Kleinsten, aber auch für unsere Hortkinder äußerst wichtig. Wir schaffen diesen durch eine kindgemäße Zeit-, Raum- und Regelstruktur und immer wiederkehrenden Rituale. In unserem klar strukturierten Tagesablauf gibt es feste Zeiten zum Essen, zum Entspannen, für das Freispiel, usw. Hier kann sich jedes Kind gut ein- und zurechtfinden und erhält Sicherheit und Orientierung. Natürlich unterscheiden wir bei diesem Orientierungsrahmen zwischen Kindergarten- und Hortkindern. Unser Dienstplan regelt ganz genau, welches Teammitglied wann und wo anzutreffen ist. Dies gibt den Kindern, den Eltern und auch uns die nötige Sicherheit und Struktur.

Unser Tag im Kindergarten beginnt für unsere Frühaufsteher schon um 6:30 Uhr. Gemeinsam mit einer Kollegin oder einem Kollegen starten die Kinder in einer möglichst ruhigen Atmosphäre mit Bauen, Anschauen von Bilderbüchern oder mit Tischspielen in den Tag. Manche Kinder nützen auch schon die Gelegenheit zum Frühstück.

Nach und nach bis spätestens 8:30 Uhr kommen alle unsere Kinder in der Kindertageseinrichtung an. Oft tauschen wir uns noch kurz mit den Eltern aus oder unterstützen die Kinder beim Abschiednehmen. Während des einen oder anderen Gesprächs mit den Kindern erfahren wir schon, wie es den Kindern heute geht oder was sich alles ereignet hat.

Pünktlich um 8:30 Uhr starten unsere drei Morgenkreise. Hier finden der aktuelle und wichtige Informationsaustausch und ein intensiver Teil der täglichen Sprachbildung statt.

Nach dem Morgenkreis gegen 9:00 Uhr beginnt die freie Bildungszeit, das heißt, alle Bildungsbereiche sind nun für die Kinder geöffnet. Natürlich bietet sich hier auch die Möglichkeit für gezielte Angebote und Projekte, die sich an den Lern- und Interessengebieten der Kinder orientieren.

Die gleitende Brotzeit von 9:00-10:30 Uhr bietet allen Kindern die Möglichkeit, in unserem Bistro alleine oder gemeinsam mit Freunden ihre gesunde, von zu Hause mitgebrachte, Brotzeit zu essen.

In der Zeit von 11:30-13:15 Uhr können unsere Kinder nach einem erlebnisreichen Vormittag das Mittagessen zu sich nehmen. Jedes Kind achtet auf sein Hungergefühl und richtet sich nach seinem individuellen Bedürfnis. Alle anderen Kinder spielen und beschäftigen sich während des gleitenden Mittagessens am gewählten Ort weiter.

Unsere Vormittagskinder werden zwischen 12:30 und 13:00 Uhr abgeholt und beenden somit ihren Tag in unserer Einrichtung.

Nachdem das Mittagessen für alle Kinder abgeschlossen ist, finden von 13:30-14:30 Uhr unsere Mittagsangebote statt. Jede pädagogische Fachkraft übernimmt für eine Woche einen Bildungsbereich. Dort stellt sie den Raum und besonderes Material zur Verfügung, greift Ideen, Anregungen und Wünsche auf und ermöglicht den dort anwesenden Kindern eine

intensive Bildungszeit. Täglich gibt es auch ein Entspannungsangebot, an dem alle Kinder teilnehmen, die sich ausruhen oder einen Mittagsschlaf halten möchten. Jedes Kind hat „seine“ Matratze und sucht sich selbst im Raum einen Ort, an dem es zur Ruhe kommt. Auch alle anderen Angebote haben einen ruhigen Charakter, denn es geht darum, allen Kindern eine kleine Verschnaufpause zu gönnen.

Nach der Ruhephase können unsere Kinder noch einmal Brotzeit machen, nach ihren Interessen und Bedürfnissen in den verschiedenen Bildungsbereichen tätig werden oder im Garten spielen.

Nach und nach werden alle Kinder abgeholt und um 17:00 Uhr (freitags um 16:00 Uhr) wird unsere Kindertageseinrichtung geschlossen.

Auch für unsere Hortkinder gibt es einen Orientierungsrahmen. Dieser ist jedoch, dem Alters- und Entwicklungsstand der Kinder angepasst und bietet deshalb zunehmend mehr und größere Entscheidungsspielräume.

Hortkinder, deren Eltern berufstätig sind, können falls nötig, vor Schulbeginn ab 6:30 Uhr in unserer Kindertageseinrichtung betreut werden. Sie sind dann gemeinsam mit den Kindergartenkindern im **Frühdienst** und machen sich dann selbständig gegen 7:45 Uhr auf den Weg in die Schule.

Nach dem Unterrichtsende ab ca. 11:15 Uhr kommen die Kinder eigenständig zurück in die Kindertageseinrichtung. Dort werden sie begrüßt, als anwesend in eine Liste eintragen und können dann in Ruhe ankommen.

Ob ein Kind erst noch Zeit für sich benötigt oder gleich nach dem Unterrichtsende mit den Hausaufgaben beginnt, das entscheidet jedes Kind für sich selbst. Grundsätzlich können die Kinder jederzeit ihre Hausaufgaben erledigen und dies soll in entspannter Atmosphäre und ohne Druck geschehen. Hierfür steht ein Hausaufgabenraum zur Verfügung (siehe Punkt 4.1.2.)

Für Kinder, die bei den **Hausaufgaben** Unterstützung benötigen, bieten die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte des Hortteams in der Zeit zwischen 13.00 und 15:30 Uhr eine Hausaufgabenbetreuung an, die sich an den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientiert. Grundsätzlich legen wir aber großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Hausaufgaben eigenverantwortlich und weitgehend selbständig machen. Hierzu regen wir jedes Kind an, Lösungen zu finden und eigenständig zu agieren.

Den Freitag nutzen wir für die gemeinsame Freizeitgestaltung. Deshalb findet an diesem Tag keine Hausaufgabenbetreuung statt.

Auch die **freie Zeit** (siehe Punkt 4.1.1.), vor und nach den Hausaufgaben, können die Hortkinder nach ihren individuellen Bedürfnissen und Vorlieben gestalten. Ihnen stehen hierzu die Horträumen und der Garten zur Verfügung. Nach Absprache mit einer pädagogischen Kraft können sich Hortkinder auch alleine in Räumen oder dem Garten aufhalten.

Für unsere Hortkinder ist das Bistro in der Zeit von 11:30 bis ca.13:30 Uhr zum **Mittagessen** geöffnet. Während dieser Zeit bestimmt jedes Kind selbst, wann und was es essen möchte. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung und die Möglichkeit auch nachmittags nochmal einen Snack zu sich zu nehmen, ist gegeben.

Nach Absprache mit den Personensorgeberechtigten gehen die meisten Hortkinder spätestens um 17:00 Uhr selbständig nach Hause.

Die gemeinsame Freizeit in den Ferien, aber auch während der Schulzeit, dient den Kinder als Ausgleich zum Schulalltag und setzt die Mitbestimmung der Kinder voraus. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen (siehe Punkt 4.2.1.) entscheiden die Kinder selbst wie und womit sie ihre freie Zeit verbringen möchten. Durch Diskussionen und demokratischen Abstimmungen werden Entscheidungen getroffen. Hierbei hat das Hortteam nur eine beratende und begleitende Funktion, wie beispielsweise herauszufinden, welche Arbeitsgruppen, Ausflüge oder Unternehmungen realisierbar sind. Kinder, die bei einem Ausflug nicht mitgehen möchten, können selbstverständlich in der Kindertageseinrichtung bleiben.

Während der Schulferien ist für Hortkinder eine Ganztagsbetreuung möglich. Diese muss verbindlich gebucht werden.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag weitgehend selbstbestimmt zu gestalten und werden in Entscheidungen miteinbezogen. Der ständige Dialog zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften und das Lernen durch Zusammenarbeit machen uns zu einer lernenden Gemeinschaft.

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Als Erzieherin oder Erzieher in unserer Kindertageseinrichtung ist man nicht die lehrende Person, sondern Beobachterin oder Beobachter, Vermittlerin oder Vermittler, Wegweiserin oder Wegweiser und vor allem Teil der Gemeinschaft.

Für jedes einzelne Teammitglied heißt dies, sich immer wieder zurückzunehmen und sich auf Augenhöhe mit unseren Kindern zu begeben. Natürlich wirken sich die Mitbestimmung

und die Mitbeteiligung der Kinder auch auf die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aus. Partizipation findet in verschiedenen Formen und bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten statt:

Ideen, Inhalte und Wünsche unserer Kinder, die sich aus Gesprächen im Alltag oder im Morgenkreis ergeben, greifen wir auf und entwickeln sie gemeinsam mit ihnen weiter. Die Kinder fühlen sich an dieser Stelle ernst genommen.

Gerade hier ist es uns wichtig, alle Kinder gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen. Wir motivieren die eher ruhigeren Kinder zur Teilnahme und nehmen auch die nonverbalen Äußerungen oder Körpersignale, vor allem der kleineren oder nicht deutschsprachigen Kinder wahr und bringen sie gemeinsam mit ihnen zum Ausdruck.

Während der Kinderkonferenzen, die in der Regel in Teilgruppen (z. B. im Morgenkreis) stattfinden, machen unsere Kinder, im geschützten Rahmen der Kindertageseinrichtung und ihrem Entwicklungsstand entsprechend, die ersten Erfahrungen mit gelebter Demokratie.

Wenn es darum geht Regeln aufzustellen oder zu überdenken, Räume umzustrukturieren oder zu verändern, über einen Vorschlag, ein Thema oder den Ablauf eines Festes zu beraten oder abzustimmen, aber auch bei der Erstellung eines Wunsch-Speiseplanes, hat jedes Kind die Chance seine Gedanken zu äußern, Ideen einzubringen und seine Stimme abzugeben. Beim Abgeben der Stimme achten wir darauf, dass die Vorschläge durch Bilder oder Gegenstände von den Kindern visualisiert werden. Somit stellen wir sicher, dass die verschiedenen Möglichkeiten von den Kindern richtig verstanden werden und somit gerecht entschieden wird.

Neben der sprachlichen Förderung erfährt jedes Kind, dass es mitentscheiden kann - denn jede Stimme zählt gleich viel. Außerdem lernt das Kind, Kompromisse zu schließen und mit Frustration umzugehen, falls sein Vorschlag nicht die Mehrheit erhält. Die Miteinbeziehung und das Aufgreifen von Ideen und Themen unserer Kinder führen auch dazu, dass sie sich mit der Einrichtung identifizieren, getroffene Entscheidungen besser mittragen und Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Da Kinder immer und zu jeder Zeit durch Vorbilder lernen, praktizieren wir im Rahmen unserer Teamarbeit, aber auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern immer wieder bewusst Partizipation. Das heißt, wir nehmen uns gegenseitig wahr, begegnen uns mit Respekt und akzeptieren uns als Partner im Erziehungsprozess (siehe Punkt 1.4.).

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“ (siehe BEB 8.2.1.).

Unsere wichtigste Aufgabe ist hierbei:

Die Begleitung der Kinder in der individuellen Auseinandersetzung mit ihren Vorstellungen und Themen, das Ermöglichen eines Austausches, das Teilen von Ideen und Strategien, das Zuhören, aber auch die Unterstützung beim Hinterfragen.

Wir nehmen den Eigenantrieb des Kindes ernst, unterstützen es dabei, nach seiner Vorstellung ans Ziel zu kommen und feiern mit ihm das gemeinsam Erreichte. Dies kann eine individuelle Dokumentation in seinem Portfolio, aber auch die Würdigung durch die Ausstellung eines Kunstwerkes und/oder der Notizen und Fotos des Prozesses sein.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder. Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen. Um jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen zu können, legen wir großen Wert auf Beobachtungen. Es ist uns wichtig, die „Stärken“ eines Kindes zu erkennen und diese zu fördern. Im Gegenzug nehmen wir auch die Bereiche seiner Entwicklung wahr, in denen noch Handlungsbedarf besteht. Dabei geht es uns nicht darum, vorgefertigte Beobachtungsbögen auszufüllen. Vielmehr versuchen wir durch unterschiedliche Beobachtungsmodelle und verschiedene Beobachterinnen und Beobachter ein möglichst klares und wertfreies Ergebnis zu erhalten. Dieses ist dann wiederum Basis und Anlass, um zum einen mit dem einzelnen Kind und seinen Eltern ins Gespräch zu kommen und zum anderen, unser eigenes pädagogisches Handeln und Vorgehen zu prüfen, zu hinterfragen und gegebenenfalls wieder auf das einzelne Kind oder auch die Gruppe abzustimmen. Außerdem bieten unsere Beobachtungen auch in der Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Kinderärztinnen und Kinderärzten, Therapeutinnen und Therapeuten und der Grundschule wichtige Gesprächsgrundlagen und Kooperationsmöglichkeiten.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass wir uns stets an Vorgaben des Datenschutzes halten und nur Informationen weitergeben, die mit den Eltern abgesprochen und schriftlich vereinbart sind.

Das Portfolio, das individuelle Entwicklungsbuch eines Kindes, nimmt in unserer Kindertageseinrichtung einen bedeutenden Stellenwert ein. Gleich am Anfang, sobald die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist, legen wir gemeinsam mit dem Kind einen Ordner an über

dessen Inhalt es mitentscheiden kann. Mit einem Foto und einer persönlichen Beschriftung wird dieser zu seinem Eigentum. Schritt für Schritt und dem Alter entsprechend wird das Kind dazu hingeführt, darin seine eigene Entwicklung selbst zu dokumentieren; sei es durch ein gestaltetes Bild, das Foto eines entstandenen Bauwerkes, ein aus der Sicht des Kindes bedeutendes Ereignis, ein im Urlaub gemachtes Foto, o. ä. Alles was ein Kind für wichtig erachtet, findet in diesem Buch seinen Platz.

Auch in der vom Kind in Kooperation mit einer Erzieherin oder einem Erzieher selbst formulierten Lerngeschichte sehen und praktizieren wir eine gute Möglichkeit, gemeinsam mit dem einzelnen Kind einen individuellen Lernprozess zu reflektieren und für das Kind nachhaltig zu dokumentieren. Diese Methode ist zwar zeitaufwendig, bietet aber eine ganz besondere Chance für eine intensive Kommunikation zwischen Kind und Fachkraft. Durch die Mitwirkung am Portfolio, aller am Bildungs- und Lernprozess Beteiligten, sehen wir eine gute Handhabe, für jedes Kind, eine umfassende und vielseitige Beobachtung zu gewährleisten. Alle Portfolios befinden sich gut zugänglich in unserer Schreibwerkstatt (siehe Punkt 4.1.2.). Dort haben sowohl Kinder, als auch Eltern die Gelegenheit diese anzusehen, zu ergänzen oder auch über den vielfältigen Inhalt ins Gespräch zu kommen (siehe Punkt 1.4.).

Natürlich gehören auch spontane, sowie gezielte Beobachtungen zu unseren Modellen. Aktuelle Eindrücke werden kurz schriftlich festgehalten und geben uns häufig einen guten Überblick über Entwicklungsfortschritte und/oder Entwicklungsphasen, in denen sich ein Kind momentan befindet. Oft sind diese dann auch Grundlage für eine weitere gezielte Beobachtung. Für uns ist dabei im Anschluss auch immer wieder eine Fallbesprechung eine notwendige und hilfreiche Methode, um die gemachten Beobachtungen zu überdenken und zu reflektieren.

Wir sind der Überzeugung, dass vielseitige Beobachtungen durch alle Personen, die das Kind in seinem Entwicklungsprozess begleiten, die beste Möglichkeit bieten, einen umfassenden Eindruck über ein Kind zu erhalten, um dann gezielt auf seine individuellen Bedürfnisse reagieren zu können.

Aufgrund gesetzlicher Vorgaben nutzen wir die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelten Beobachtungsbögen. Zur Sprachstandserhebung für Kinder aus deutschsprachigen Familien den Beobachtungsbogen „Seldak“ und für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache den Beobachtungsbogen „Sismik“. Die Auswertung des Beobachtungsbogens dient auch als Grundlage für die Anmeldung zum Vorkurs Deutsch im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Zur Beobachtung der Sozialkompetenz setzen wir zudem den Beobachtungsbogen „Perik“ ein.

Die Dokumentation der Projektarbeit, unserer Projekttag und der Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen erfolgt regelmäßig und aktuell über unsere „sprechenden Wände“. Unsere

pädagogische Arbeit wird auf diese Weise beschrieben, mit Werken, Aussagen und Zitaten unserer Kinder, sowie mit Fotos und Protokollen ergänzt und somit für alle sichtbar gemacht. Eltern erhalten somit einen guten Einblick in Abläufe unseres Alltags und erfahren, was ihr Kind bei uns erlebt hat. Unseren Kindern bietet sich dadurch die Möglichkeit sich Anregungen und Ideen für ihren individuellen Bildungsprozess zu holen.

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (siehe Punkt 1.4.) wurde im Eingangsbereich ein großer digitaler Bilderrahmen angebracht. Diesen bestücken wir sehr aktuell mit Impressionen aus dem Alltag. Dies ist für Kinder, Eltern, aber auch für Besucherinnen und Besucher immer ein interessanter Blickfang und eine sehr häufig genutzte Informationsquelle.

Jede Form der von uns praktizierten Beobachtung und Dokumentation gibt unserem Team natürlich auch die Gelegenheit, die Qualität, Professionalität und Individualität unserer pädagogischen Arbeit nach außen hin sichtbar zu machen.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Während bei den pädagogischen Angeboten (siehe Punkt 4.1.1.) meist die Erzieherin oder der Erzieher eine Möglichkeit oder Methode vorschlägt und es vorrangig um Wissensvermittlung, Bildung und Förderung geht, sehen wir in der **Projektarbeit** einen anderen Schwerpunkt. Hier geht es vor allem darum, die lernmethodische Kompetenz „lernen wie man lernt“ zu erwerben.

Das Projekt ist nicht auf einen Bildungsbereich ausgelegt, sondern auf das ganzheitliche Lernen. Alle Sinne, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden berücksichtigt. Das Kind sammelt neue Erkenntnisse durch den Wechsel von Erfahrung und Reflexion. Die Selbsttätigkeit steht im Vordergrund und das Kind wird durch seine eigene Neugierde motiviert. Es bildet sich selbst in der Interaktion mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe bei der Projektarbeit darin, das Kind bei seiner selbsttätigen Wissenserweiterung zu unterstützen. Für uns heißt das, wir machen uns, als gleichberechtigtes Mitglied, mit einer Projektgruppe auf den Weg nach Lösungen zu suchen, Fragen zu beantworten und somit Wissen zu erfahren, zu begreifen und schließlich zu verinnerlichen. „Bibfit“ ist beispielsweise ein Projekt für Vorschulkinder mit der benachbarten Bibliothek St. Elisabeth. Hierbei besuchen wir die Räume der Bücherei um den Umgang mit Büchern kennen zu ler-

nen. Auch das angemessene Verhalten in einer Bibliothek und die Freude am Lesen werden dadurch geweckt.

Weitere Themen unserer Kinder waren das „Buchstabenprojekt“, das „Baustellenprojekt“, das Projekt „Jeder ist anders und alle sind gleich“, u.v.m.

Auch das **Lernen in Alltagssituationen** erachten wir für unsere Kinder als eine sehr gute und wichtige Form von Bildung. Wir nehmen diese Aufgabe ernst und praktizieren diese in allen Bereichen. Darunter verstehen wir, dass jedes Kind, seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend, dahin geführt wird, lebenspraktische Aufgaben selbständig und eigenverantwortlich zu übernehmen. Diese reichen bei uns von A wie Abmelden, bis Z wie den Umgang mit Zahnpasta. Unter Abmelden verstehen wir, dass ein Kind Bescheid gibt, wenn es einen Bildungsbereich oder Raum verlässt. In der Kommunikation mit der Erzieherin oder dem Erzieher lernt das Kind höfliche und wertschätzende Umgangsformen (z. B. das Kind sucht den Blickkontakt und wartet, bis die Erzieherin oder der Erzieher ausgesprochen hat; das Kind gibt klare Auskunft darüber, wohin es nun geht) genauso wie das Einhalten von gemeinsam vereinbarten Regeln. Ebenso werden täglich anfallende Arbeiten und Aufgaben von den Kindern eingefordert und übernommen. Hier geht es um das ordentliche und saubere Verlassen seines Ess- oder Arbeitsplatzes, aber auch um das selbständige Einschenken von Getränken an unserer Getränkestation. Bei all diesen Anforderungen begleiten wir unsere Kinder und geben bei Bedarf Hilfestellung. Durch das tägliche Üben und Wiederholen und die positive Verstärkung durch unser Team erlangt das Kind Selbstvertrauen und Sicherheit. Jede Form der aufgeführten Bildungsmöglichkeiten hat in unserer Kindertageseinrichtung seinen Platz und seine Berechtigung. In unserer pädagogischen Arbeit sehen wir das ganzheitliche, bewusste und unbewusste Lernen, sowie das Begleiten und Unterstützen jedes einzelnen Kindes dabei als oberste Priorität.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Entwicklung und Stärkung eines grundlegenden Wertesystems, das für ein gemeinschaftliches Leben in einer multikulturellen Gesellschaft unabdingbar ist, bedürfen einer Vielzahl von vertrauensbildenden Grunderfahrungen.

Hierzu ist die Wissensvermittlung bezüglich anderer Religionen und Kulturen notwendig.

Auch das Heranführen an eine innere Offenheit und Toleranz gegenüber Anderem und Neuem, das Auseinandersetzen mit der eigenen Wertigkeit, sowie der Wertigkeit anderer und

der Umwelt ist uns hierbei wichtig. Um Kinder dabei zu unterstützen, wertorientierte und verantwortungsvolle Menschen zu werden, braucht es tolerante und offene Erzieherinnen und Erzieher. In unserer täglichen Arbeit machen wir immer wieder die Erfahrung, dass gerade Bereiche wie Kultur und Religion in der häuslichen Erziehung unserer Kinder besondere Bedeutung erlangt. Viele unserer Kinder und Familien kommen aus sehr unterschiedlichen Kultur- und Religionskreisen. Unser Team geht deshalb sehr sensibel mit diesen Themen um. Wir sind uns dieser wichtigen Aufgabe stets bewusst, aber dennoch ist es nicht immer einfach, den richtigen Weg und die richtige Handhabe zu finden.

Um allen Kulturen und Religionen gerecht zu werden, beziehen wir auch die Familien von Anfang an mit ein (siehe Punkt 1.4.). Schon beim ersten Kontakt und beim Elternabend für neue Eltern zeigen wir deutlich unsere Bereitschaft und Offenheit allen gegenüber. Wir bitten die Eltern um aktive Mitarbeit und Mithilfe, die kulturelle und religiöse Unterschiedlichkeit oder auch Gemeinsamkeit darzustellen und für Kinder erleb- und begreifbar zu machen. Durch eine neutrale Wissensvermittlung und ein gleichberechtigtes Zusammenarbeiten leben wir Toleranz und Offenheit. So ist es bei uns in der Kindertageseinrichtung selbstverständlich, das Weihnachts- und Osterfest genauso zu feiern wie z.B. das Bayram-Fest. Es geht dabei jedoch nicht nur um das gemeinsame Feiern, sondern auch darum, die Inhalte der verschiedenen Feste und Feiern zu vermitteln. Durch das Kennenlernen unterschiedlicher Rituale und Symbole, das Besuchen religiöser Stätten (beispielsweise Kirche oder Moschee), das Vorlesen und Erzählen von Geschichten erlangen wir Toleranz und Akzeptanz. Selbstverständlich können Kinder und Familien jederzeit gerne Gegenstände aus ihrer Kultur oder Religion mitbringen, ausstellen und erklären. Besonders wichtig ist uns hierbei die Information der Eltern. Auf Unsicherheiten und Unverständnis reagieren wir sofort mit einem persönlichen Gespräch, in dem wir die Eltern ernst nehmen, aber andererseits auch unseren Bildungsauftrag unmissverständlich erläutern.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unser besonderes Augenmerk liegt darauf, unseren Kindern zu verdeutlichen, dass jeder Mensch und jedes Lebewesen die gleiche Wertschätzung verdienen. Jeder hat seinen individuellen Wert. Unsere Aufgabe liegt darin, jedes Kind in seinem Selbstwert und Selbstbewusstsein zu bestärken. Dies erreichen wir durch viel Lob und das Annehmen jedes Kindes in seiner Einzigartigkeit. Andererseits heißt dies jedoch auch, dass der Selbstwert des einzelnen in einer Gesellschaft nicht über dem Wert eines anderen stehen kann. Hier ist unsere Aufgabe, jedes Kind bei der Entwicklung von Eigenschaften und Fähigkeiten, wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Verzeihen, Bedanken und Konfliktlösen zu unterstützen.

Zunächst geht es darum, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind traut oder

lernt, offen über seine Gefühle und sein Befinden zu sprechen. Nur in einer vertrauensvollen Umgebung und mit der Gewissheit, dass ihm jemand zur Seite steht, ist es dazu in der Lage. Aber nicht nur die Fähigkeit sich zu äußern, sondern auch die Fähigkeit angemessen darauf zu reagieren, muss entwickelt werden. So hat in unserer Kindertageseinrichtung jedes Kind das Recht, seine Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. In dieser Offenheit wird es unterstützt und bestärkt. Ist es einem Kind beispielsweise zu laut, so kann es mit einem Signal um Ruhe bitten und dies äußern. Gemeinsam mit den anwesenden Kindern wird überlegt, wie das Spielen in diesem Bereich leiser werden könnte. Hier lernen die Kinder Empathie und den konstruktiven Diskurs. Das sich äußernde Kind entwickelt Selbstwert.

Bei der Konfliktlösung verhält es sich ähnlich. Viele unserer Kinder neigen dazu, ihre Konflikte eher auf körperliche Weise auszutragen. Der Grund dafür sind die oftmals mangelnden sprachlichen Kenntnisse, aber auch die fehlenden Erfahrungen, sich mit Gleichaltrigen auseinandersetzen zu müssen. Hier ist es uns wichtig, den Kindern bewusst zu machen, dass Konflikte im täglichen Miteinander normal und legitim sind. Die Lösung von Konflikten und die Einigung müssen erlernt und begleitet werden. Es braucht viel Zeit und Geduld bis Erfolge sichtbar werden. Unser Ziel ist es, den Kindern Unterstützung anzubieten. Der Prozess ist natürlich vom Alter der Kinder abhängig und von ihrer Persönlichkeit. Wir fungieren gegebenenfalls als Vermittlerinnen und Vermittler. Jedoch achten wir darauf, dass die Kinder selbst Lösungen überlegen, besprechen und beschließen. Gemeinsam achten wir auf Umgangsformen, wie nach einem Streit die Hand reichen, sich entschuldigen und bedanken. Diese fordern wir von unseren Kindern und natürlich auch von uns selbst ein.

5.2.3. Sprache und Literacy

Die Sprache begleitet uns und unsere Kinder den ganzen Tag. Sie ist das Mittel zur verbalen Kommunikation und somit Grundlage für soziales Leben und gegenseitigen Austausch (siehe Punkt 1.4.). Die Sprache ermöglicht gemeinsames Spielen und Kommunizieren, das Entwickeln von Ideen und ist somit die beste Voraussetzung für aktives und selbst bestimmtes Lernen. Durch Fragen stillt das Kind seine Neugierde und erweitert sein Wissen. Die Sprache hilft aber vor allem auch, eigene Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Kinder die deutsche Sprache ihrem Alter entsprechend verstehen und sprechen lernen. Dabei ist uns stets bewusst, dass Kinder Sprache in der Interaktion und in Beziehung zur Person erwerben. Das gesamte Team sieht sich im Alltag als sprachliches Vorbild, begleitet sein Tun stets mit Sprache, steht jedem Kind zu jeder Zeit als wertschätzender und interessierter Gesprächspartner zu Verfügung und greift jede mögliche Situation zur alltagsintegrierten Sprachbildung auf.

Alle Teammitglieder und insbesondere unsere zusätzliche Fachkraft (siehe Punkt 1.4./4.1.1./

4.1.2.) geben den Kindern immer wieder gezielte sprachliche Anreize. Durch Hilfsmittel wie Sach- und Bilderbücher, Erzählungen, Beobachtungen, Sing-, Reim- und Fingerspiele regen sie die Kinder zum Sprechen und Fragen an.

Ein besonderer Fokus liegt darauf, Materialien regelmäßig auszutauschen und dadurch neue Sprachanlässe, mit Übungen zur Wortschatzerweiterung, zu ermöglichen. Diese orientieren sich natürlich an aktuellen Themen und an den Interessen der Kinder.

Während unserer täglichen Morgenkreise, aber auch im Alltag erleben die Kinder Spaß und Freude an der Sprache und werden immer wieder neu motiviert sich verbal mitzuteilen. Hierbei erhalten sie Unterstützung, um Erfolgserlebnisse zu erfahren und um sich weiterentwickeln zu können. Sprachliche Defizite versuchen wir auszugleichen. Dies geschieht spielerisch, ohne direkte Verbesserung des Kindes und eigentlich immer, ohne dass es von dem Kind bewusst wahrgenommen wird.

Im Zusammenhang mit der Sprache ist uns jedoch auch die Wertschätzung und Förderung der Mehrsprachigkeit sehr wichtig. Unsere Kinder können auch in ihrer Muttersprache miteinander kommunizieren. Als Regel hierbei gilt natürlich, wenn Kinder anwesend sind, die die Sprache nicht verstehen, müssen die Kinder sich gegenseitig den Inhalt der Gespräche übersetzen. Wir greifen auch im Alltag, im Morgenkreis und in gezielten Angeboten oder Projekten immer wieder verschiedene Sprachen auf. Wir singen Lieder in anderen Sprachen, bezeichnen Gegenstände mehrsprachig und erhalten hin und wieder Besuch von einer Mama, die ein Bilderbuch oder ein Märchen in einer anderen Sprache vorliest oder erzählt. Neben dem sprachlichen Wortgebrauch ist uns auch der Umgang mit der Schriftsprache wichtig. Wir versuchen möglichst viele Worte und Bezeichnungen in unserer Kindertageseinrichtung sichtbar zu machen. Dass Schrift und Sprache in jedem Bereich unserer Einrichtung vorkommen, zeigt sich auch an Beispielen wie gebackene Buchstabenplätzchen, geknetete oder gestempelte Wörter und Namen oder unserem Speiseplan in Wort und Bild.

5.2.4. Digitale Medien

Digitale Medien gehören in vielen Familien inzwischen zum Alltag und somit nimmt auch der Medienkonsum unserer Kinder stetig zu. Wir greifen diese Situation in unserer Kindertageseinrichtung auf und wissen, dass Medien und elektronische Geräte in der heutigen Zeit immer wichtiger werden. Wir sehen diese als Ergänzung zu anderen Medien und damit als Gewinn. Deshalb haben digitale Medien wie iPads, elektronische Mikroskope und Endoskope, Beamer, Webcams uvm. in unserem Alltag ihren Platz eingenommen und auch ihre Berechtigung. Wir vermitteln unseren Kindern deren Nutzen, führen sie zu einem sinn- und verantwortungsvollen Umgang und achten gerade hier auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln.

Im Alltag heißt das beispielsweise, unsere Kinder erhalten in der Schreibwerkstatt die Möglichkeit, nach Anleitung einer pädagogischen Fachkraft, an einem Laptop oder iPad zu schreiben und Geschriebenes auszudrucken. Aber auch die Handhabung eines Telefons, sowie der sachgemäße Umgang mit elektronischen Geräten wie CD-Player, Tony-Box, Fotoapparat, usw. gehören für uns zur Medienbildung.

Unsere grundsätzliche Haltung ist: Digitale Medien dienen nicht der Einzelbeschäftigung, sondern sollen die Zusammenarbeit und das gemeinsamen Tätigwerden und Entdecken fördern.

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die natürlich angeborene Neugierde, gerade an naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Phänomenen weckt in jedem Kind die Lust zu experimentieren und zu forschen. Durch Fragen und Hinterfragen erweitert es ständig sein Wissen, lernt Zusammenhänge kennen und entwickelt Lösungsstrategien. Uns ist es dabei wichtig, den „forschenden“ Kindern in unserer Kindertageseinrichtung genügend Raum, Material und Zeit zur Verfügung zu stellen. Wichtige Fragen unserer Kinder, wie beispielsweise „Wieso ist die Erde rund“ oder „Warum gibt es verschiedene Hautfarben“ nehmen wir ernst und unterstützen sie dabei, ihre Ideen weiterzuentwickeln.

Unser flexibler Forscherbereich (siehe Punkt 4.1.2.) beinhaltet deshalb neben naturwissenschaftlicher Literatur, auch wissenschaftliche Arbeitsmittel, wie Lupen, Mikroskope, Insektenbecherlupen, Sanduhren, usw. Natürlich greifen wir auch aktuelle Themen auf und gehen diesem Naturgeschehen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln auf den Grund. Wir informieren uns gemeinsam in „Wissensbüchern“ und übernehmen das Thema in allen anderen Bildungsbereichen.

Die mathematische Bildung findet in unserer Einrichtung in allen Bereichen statt. In ganz alltäglichen Situationen begegnen unsere Kinder mathematischen Problemen, die sie kreativ und erfinderisch auf eine handelnde und aktive Art und Weise lösen. Sie teilen beispielsweise Bonbons gerecht auf und halbieren oder vierteln einen Keks. Unser Ziel liegt darin, das Interesse der Kinder an Zahlen, Formen und Mengen zu wecken und sie bei der Erforschung dieser zu begleiten. So führen kleine Aufgaben im Alltag, wie das Abzählen der Kinder im Morgenkreis oder der Teller beim Tisch decken, zum ersten Umgang mit Zahlen.

Im Bauraum und in der Bewegungsbaustelle, aber auch auf Spaziergängen treffen unsere Kinder immer wieder auf geometrische Formen. Ganz gleich, ob es sich um Verkehrsschilder oder Kirchtürme handelt. Diese Formen werden benannt, verglichen und es wird versucht, Gegenstände mit denselben Eigenschaften zu finden.

Gerade im Bau- und Bewegungsraum (siehe Punkt 4.1.2.) sind unsere Kinder von vielen

Formen umgeben. Sie probieren aus, mit welchen Formen sich ein Turm bauen lässt und machen dadurch erste Erfahrungen mit Statik und erhalten einen ersten Kontakt zur Architektur. Neben den Formen steht hier auch die Raum-Lage-Position im Vordergrund. Unsere Kinder erleben durch verschiedenes Material und ihren eigenen Körper, wo und in welcher Lage (vor – hinter, oben – unten, ...) sich dieses oder jenes befindet. Außerdem erleben unsere Kinder beim Bauen, beim Spielen und in Bezug auf den eigenen Körper einen Mengen- und Größenbegriff. Sie vergleichen Türme und Stifte nach Größer und Kleiner und üben Dinge zu erfassen, wie Würfelaugen auf einem Würfel. Jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung wird darin unterstützt, Mathematik in seiner Alltagswelt, im Spiel und in Alltagssituationen zu verstehen. Es lernt geometrische Begriffe in seinen Wortschatz aufzunehmen und Formen eine differenzierte Bezeichnung zu geben.

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Um die Umwelt genau beobachten zu können, bieten der Erlebnisraum „Garten“ (siehe Punkt 4.1.2.), der nahe gelegene Park, aber auch die Lechauen, in unserer unmittelbaren Umgebung, die besten Voraussetzungen. Das bewusste Wahrnehmen der Vielfalt der Natur und der sich verändernden Jahreszeit, gehört genauso dazu, wie das Beobachten von Ameisen oder die Achtung vor Lebewesen. Das heißt, dass ein Regenwurm wieder in die Erde eingegraben werden muss, um weiterleben zu können. Daneben gehören das Kennenlernen und Bereitstellen von Naturmaterialien in den verschiedensten Bildungsbereichen ebenso in unseren pädagogischen Alltag, wie die Heranführung zur Mülltrennung, die Altglasentsorgung, der Klima- und Umweltschutz. Hier stehen z. B. der sparsame Umgang mit Wasser und Strom im Mittelpunkt. Durch verschiedene Projekte und Alltagssituationen ergeben sich auch immer wieder Impulse und Anknüpfungspunkte zur Naturwissenschaft und Technik.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur bedingen sich gegenseitig. Durch die aktive Auseinandersetzung mit diesen Bereichen entwickelt sich Kreativität. Unter Kreativität sind die Fähigkeit und Bereitschaft zu verstehen, neue und unerwartete Wege zu gehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Ein Kind, das kreativ aktiv ist, muss wissen, dass es in seinem Tun keine Fehler, sondern nur unterschiedliche Ansätze und Lösungsstrategien gibt und dass jede kreative Leistung anerkannt und geachtet wird. Wir sehen unsere Rolle darin, Kinder zu bestärken und auch schwierige und unangenehme Erfahrungen als neue Chance zu betrachten. In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert darauf, einen Ort zu schaffen, an dem sich unsere Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen erschließen können.

Uns geht es darum, die Umgebung so zu gestalten, dass der Raum, das Material und die Bezugspersonen die Kinder einladen, aktiv und kreativ zu sein. Beim bildnerischen Gestalten liegt unser Augenmerk darauf, unseren Kindern unterschiedliches Material zur Verfügung zu stellen (siehe Punkt 4.1.2.). Viel wichtiger erscheint uns jedoch ein großes Betätigungsfeld, in dem das freie und improvisierte Malen, Experimentieren und Gestalten im Vordergrund steht, gerade im Hinblick auf die Ausdrucksmöglichkeit, die ein Kind durch das Malen von Bildern entwickelt und besitzt.

Neben dem schöpferischen Tun sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Kinder in unserer Einrichtung an historische und zeitgenössische Kunst, sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen heranzuführen. Hierbei geht es uns darum, unseren Kindern Kunstwerke verschiedener Künstler vorzustellen, über diese zu kommunizieren und schließlich auch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Werken anderer zu vermitteln. Wir setzen dazu Bücher ein, die uns bei der Hinführung unterstützen. Zudem besuchen wir Kunstausstellungen und kulturelle Stätten, wie das Rathaus, verschiedene Kirchen in Lechhausen und natürlich die Augsburger Puppenkiste.

Als einen weiteren Bereich, in dem Kinder künstlerisch aktiv sein können, sehen wir die Musik. Natürlich ist es uns hierbei wichtig, den Kindern verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung zu stellen und den sachgemäßen Umgang mit diesen zu erklären. Da es unserer Meinung nach keine unmusikalischen Kinder gibt, entwickelt sich aus freiem Hantieren und Improvisieren meist schon ein musikalisches Zusammenspiel. Immer wieder setzen unsere Kinder Instrumente ein, um ein Lied oder eine Klanggeschichte zu begleiten oder aber zur rhythmischen Untermalung von Gedichten und Sprechversen.

Durch die eigene Herstellung von Musikinstrumenten lassen sich hier auch wieder verschiedene kreative Bereiche verbinden.

Auch das Rollenspiel erweist sich für die Kinder stets als förderlich für den eigenen kreativen Ausdruck oder für das Einfühlen in andere Personen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob sie im Rollenspielraum selbsttätig sind und ihr Spiel durch verbale Kommunikation, sowie durch Mimik und Gestik bereichern oder ob sie mit Hilfe von Handpuppen agieren und eine vorgelesene Geschichte oder Musik spielerisch darstellen. Unabhängig davon, in welchem Bereich und in welcher Art und Weise ein Kind seine Kreativität auslebt, es führt immer dazu, dass sich seine Persönlichkeit entfaltet und diese gestärkt wird.

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Für Kinder im Elementarbereich ist Bewegung das vorrangige Ausdrucksmittel. Sie zeigen damit Freude, Spaß und Wohlbefinden, aber auch Angst, Wut und Unsicherheit. Nicht nur für die Gesundheit, sondern auch für die geistige und soziale Entwicklung, sind ausreichende

Bewegungsmöglichkeiten und –angebote notwendig. Sport, Spiel und Bewegung bieten dem Kind die Möglichkeit, sich selbst, seinen Körper und seine Umwelt kennen zu lernen. Zudem macht das Kind wichtige soziale Erfahrungen und entwickelt Selbstvertrauen.

Natürlich steht in unserer Kindertageseinrichtung die Freude an der Bewegung im Vordergrund. Wir wissen jedoch auch, wie wichtig es ist, unsere Kinder dabei zu unterstützen, ihre motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und auch zu lernen, ihr eigenes Können sowie Gefahren und Risiken realistisch und selbständig einzuschätzen. Dazu gehört das Wahrnehmen von Materialien und Geräten sowie der Umgang mit diesen ebenso, wie das Entwickeln von eigenen Spielideen und das Vermitteln und Umsetzen von Spielregeln.

Die Bedeutung einer kindgerechten Bewegung wird zunehmend wichtiger, da Unkonzentriertheit, Unruhe, Haltungsschäden und Übergewicht als Folge einer bewegungsarmen und reizüberfluteten Kindheit immer mehr sicht- und spürbar werden.

Beengte Wohnräume, wenig Bewegungsmöglichkeiten in der nahen Umgebung und der Einzug digitaler Medien in den Kinderzimmern können hierfür Gründe sein. Das bewegungsaktive Spielen im Freien, das Auseinandersetzen mit Spielpartnern, aber auch der Wechsel von An- und Entspannung kommen dadurch zu kurz. Kindern fehlt somit das Lernfeld, sich auf andere einzulassen, ihnen zu vertrauen und schließlich auch auf andere Rücksicht zu nehmen.

In unserer Kindertageseinrichtung finden unsere Kinder eine Vielzahl von Bewegungsangeboten. Beim Klettern, Balancieren und Springen im Bewegungsbereich oder im Garten werden die Konzentration, die Sinne, aber auch die sprachliche Ausdrucksweise gefördert. Daneben ist unser Ziel, dass die Kinder lernen, sich zunehmend selbständig, ohne Hilfe frei und sicher zu bewegen.

In unserem Bewegungsraum (siehe Punkt 4.1.2.) schaffen sich unsere Kinder selbst Bewegungsmöglichkeiten, indem sie verschiedene Materialien zu einem Bewegungsparcours aufbauen oder gemeinsam Spielideen entwickeln und erproben. Zudem findet einmal wöchentlich ein gezieltes Bewegungsangebot (siehe Punkt 4.1.1.) statt. Dieses hat oft einen Schwerpunkt, abgestimmt auf die Gruppe, das Alter oder das eingesetzte Material. Auch Bewegungsspiele, Rhythmik und das Eingehen auf spezielle Bedürfnisse unserer Kinder haben hier ihren Platz. Je nach Lust und Interesse können unsere Kinder immer wieder zu verschiedener Musik tanzen und frei improvisieren.

Unser Garten steht unseren Kindern fast immer als weiterer Bewegungsraum zur Verfügung. Hier finden sie Naturmaterial wie Steine, Äste, Baumstämme, Sand und Wasser. Beim Spielen und beim Umgang mit diesen Materialien werden besonders die Grob- und Feinmotorik, aber auch verschiedene Sinne gefördert. Des Weiteren gibt es auch Roller, Dreiräder, Pedalos, Bälle, usw., die unseren Kindern die unterschiedlichsten Bewegungsmöglichkeiten bie-

ten, aber gleichzeitig auch den Gleichgewichtssinn und die Körperbeherrschung schulen. Ebenso machen wir gelegentlich kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung oder den Park. Dort können unsere Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, den Spielplatz erobern und die nahe Umwelt erforschen.

Wichtig ist uns, unsere Kinder für ihren eigenen Körper und ihre Gesundheit zu sensibilisieren. Angebote, wie die Nutzung unserer Küche für hauswirtschaftliche Bildungsprojekte, bei denen Kuchen gebacken oder Gemüse geschnitten wird, gehören für uns genauso selbstverständlich dazu, wie Aktionen zu gesunder Ernährung, das Achten auf Hygiene und der Besuch von der Zahnputzstube.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt für uns auch darin, jedem Kind das Recht zuzugestehen, auf seinen Körper zu „hören“. Unsere Kinder sollen lernen, Gefühle und Bedürfnisse wie Hunger und Durst, Müdigkeit und Bewegungsdrang für sich selbst zu erkennen. Sie sollen eigenständig nach Lösungsmöglichkeiten suchen, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Dabei erhalten sie von uns natürlich Unterstützung und Anleitung.

Dies gilt auch für die kindliche Sexualität. Hier geht es darum, die Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität zu erkennen, zuzulassen und entsprechend zu begleiten. Die Kindertageseinrichtung dient auch hier als geschützter Raum, in dem Kinder Erfahrungen sammeln dürfen, beispielsweise bei der Erkundung der Frage: Woher kommen die Babys? bei der Entwicklung des Schamgefühls bei Doktorspielen unter Gleichaltrigen. Sexualität und die positive Geschlechtsidentität gehören zur kindlichen Entwicklung. Der im ersten Lebensjahr durchlebten orale Phasen, während dieser die Kinder alles in den Mund nehmen, folgt im Alter von ca. fünf Jahren die phallische Phase, in der die Kinder damit beginnen ihre Schau- und Zeigelust auszuleben und sich ihrem Geschlecht bewusstwerden. Klare Regeln im Umgang der Kinder untereinander und mit dem Thema „Sexualität“, aber auch ein offener, begleitender und „aufklärender“ Austausch mit den Eltern ist uns hierbei außerordentlich wichtig und unbedingt notwendig.

5.2.9. Lebenspraxis

Wie beschrieben (siehe Punkt 5.2.1. - 5.2.8.) geht es uns darum, von Anfang an die Kompetenzen unserer Kinder im Alltag so zu stärken, dass sie für sich selbst, ihre Mitmenschen und ihre nahe Umwelt sensibilisiert, aber auch für Themen, wie den Klimaschutz und Medien interessiert werden. Durch gemeinsames Entdecken, Forschen und Erfahren sollen sich unsere Kinder zu verantwortungsvollen, engagierten, selbstbestimmt denkenden und handelnden Menschen entwickeln. Eigenschaften, die in der heutigen Zeit, sehr wünschenswert und nötig sind.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehung und Bildung beginnt bereits am ersten Tag, an dem ein Kind auf die Welt kommt. Wir sehen Eltern als „natürliche“ Expertinnen und Experten für ihr Kind, da sie diesen Prozess von Anfang an aktiv mitgestaltet haben und eine tiefe, innige Bindung zwischen Eltern und Kind besteht.

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von der ersten Begegnung an ist für uns unabdingbar und oberstes Ziel. Denn nur eine gut funktionierende, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft zwischen allen am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten bietet die Möglichkeit, die nötige Grundlage für eine gesunde und positive Entwicklung eines Kindes zu schaffen (siehe Punkt 1.4.).

Wir nehmen uns oft als erste Anlauf- und Informationsstelle für Eltern wahr, die Fragen zu Erziehungsthemen, zum Bildungssystem, zu Abläufen, usw. haben oder ihr Wissen hierzu erweitern möchten.

Zudem sind wir Treffpunkt für Familien mit verschiedenen Kulturen, Lebensweisen und Ansichten und sehen darin auch eine sehr gute und wichtige Chance, Vorurteile abzubauen und gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufzubauen.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Unsere Kindertageseinrichtung ist für alle offen. Eltern, Großeltern oder Mitmenschen, die gerne etwas gemeinsam mit Kindern unternehmen und erleben möchten, sind bei uns, nach gemeinsamer Rücksprache, herzlich willkommen. Wir freuen uns, wenn Eltern ihre Fähigkeiten oder Stärken in unsere Einrichtung einbringen und unsere Kinder daran teilhaben lassen. Ganz gleich, ob eine Mama ein Bilderbuch in ihrer Sprache vorliest, ob den Kindern verschiedene kulturelle oder religiöse Bräuche erklärt und nahegebracht werden, ob gemeinsam getanzt oder gesungen wird - „Dabei sein“ ist bei uns einfach erwünscht.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die wechselseitige Information, sowie das Besprechen und Abstimmen von Vorgehens- und Verhaltensweisen ist uns äußerst wichtig. Neben den kurzen Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholsituation, bieten wir in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche an.

Hierfür gibt es feste Zeiträume in denen Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche vor dem Start des Kindes in unsere Kindertageseinrichtung stattfinden, ebenso wie für das Eingewöhnungsabschlussgespräch zwei bis drei Monaten nach dem Kita-Start. Vorschulgespräche für die Eltern der Vorschulkinder und Abschlussgespräche, falls ein Kind in eine andere Einrichtung wechselt sind bei uns Standard. Grundsätzlich sorgen wir dabei für einen passenden Termin, eine ungestörte, vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre und eine gute und umfassende Vorbereitung durch die für das Kind zuständigen pädagogischen Fachkräfte.

Während des Gesprächs äußern wir uns wertschätzend über das Kind und beraten Eltern bei individuellen Fragen zur Entwicklung oder zu „Erziehungsnöten“. Die elterliche Meinung und Einschätzung akzeptieren wir und versuchen eine gemeinsame Sprache und Basis zu finden. Zusammen mit den Eltern entwickeln wir Lösungsstrategien, besprechen Fördermöglichkeiten und treffen gegebenenfalls Vereinbarungen. Auch hier steht bei uns Partizipation als oberster Grundsatz (siehe Punkt 1.4.). Natürlich bieten wir den Eltern, falls diese es wünschen, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme, genauso wie gemeinsame Gespräche und einen regelmäßigen Austausch mit Fachdiensten, Therapeutinnen und Therapeuten, Kinderärztinnen und Kinderärzten, sowie Lehrerinnen und Lehrern an. Eltern haben in unserer Kindertageseinrichtung jederzeit die Möglichkeit, einen zusätzlichen oder weiteren Termin für ein Entwicklungsgespräch zu vereinbaren. Die Teammitglieder signalisieren den Eltern ihren Gesprächsbedarf, falls sich beispielsweise das Verhalten eines Kindes plötzlich ändert, wenn wir die Notwendigkeit sehen, einen Fachdienst hinzuzuziehen oder oft auch, wenn wir eine positive Entwicklung feststellen.

Wir bieten Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen an, wie zum Beispiel Sprache, Übergang in die Grundschule oder Verkehrserziehung. Diese werden von uns vorbereitet und durchgeführt oder wir laden kompetente Referentinnen oder Referenten dazu ein. Wir beziehen die Eltern aktiv in die Themenauswahl mit ein, sind sensibel für geäußerte Interessen und nehmen im täglichen Kontakt mit ihnen Wünsche und Anliegen wahr. Da uns eine rege Teilnahme wirklich wichtig ist, orientieren wir uns bei der Uhrzeit nach den Wünschen und Bedürfnissen der Familien und bieten häufig eine Kinderbetreuung an, auch für Geschwisterkinder.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat veranstalten wir in regelmäßigen Abständen ein „Elterncafé“. Bei Kaffee und Kuchen bieten wir den Eltern Raum, Ort und Zeit, miteinander zu sprechen und sich über Themen und Ereignisse auszutauschen, die sie beschäftigen oder die ihnen wichtig sind. Außerdem stellen wir immer wieder fest, dass gemeinsame Treffen und Aktionen auch ein Wir-Gefühl unter den Eltern fördern.

Zu entsprechenden Anlässen, wie zum Beispiel „Laternen basteln“ oder einfach unter dem Motto „Komm spiel mit mir!“ laden unsere Kinder gerne ihre Eltern ein, um gemeinsam mit

ihnen in Aktion zu treten und ein schönes Erlebnis zu teilen. Feste und Feiern bieten uns immer wieder die Möglichkeit, auch Eltern, Geschwister und Familien in unserer Kindertageseinrichtung willkommen zu heißen. Ein großes Sommerfest, eine Gartenaktion oder ein kultureller Anlass, zusammen etwas erleben, eine gemeinsame Erinnerung zu haben, sind sowohl für unsere Kinder und Eltern, als auch für uns immer wieder eine Bereicherung. Auch für das Stadtteilmütterprojekt ist unsere Kindertageseinrichtung offen. Dieses Projekt hilft den Kindern, ihre Muttersprache gut zu üben und einen großen Wortschatz zu erlangen, der ihnen dann wiederum das Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache relativ problemlos ermöglicht. Je nach Interesse und Bedarf der Eltern entsteht eine Stadtteilmütter-Gruppe, die wir entsprechend begleiten und die Inhalte im Rahmen unserer sprachlichen Bildung aufgreifen.

Natürlich besteht auch für alle Eltern das Angebot der Hospitation. Nach kurzer vorheriger Absprache können Eltern am Morgenkreis oder zu jeder anderen Zeit des Tages mit dabei sein. Uns ist es wichtig, nach einer Hospitation mit dem anwesenden Elternteil ein kurzes Reflexionsgespräch zu führen, um gemachte Beobachtungen und Vorgehensweisen gemeinsam zu erörtern und zu erklären.

In bestimmten Abständen organisieren wir auch immer wieder Buch- und Spieleausstellungen in unserer Kindertageseinrichtung. Zum einen können unsere Eltern ausgewählte Bilderbücher für ihre Kinder ansehen und kennen lernen, andererseits gibt es auch Erziehungsratgeber und Fachliteratur für Eltern zu bestellen.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Arbeit ist geprägt und wird bereichert durch eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Fachdiensten. Gerade hier sehen wir uns als Bindeglied zwischen Familien und Fachstellen. Eng arbeiten wir zusammen mit den umliegenden Grundschulen, Familienhilfen, Allgemeinen Sozialdienst (ASD), Kids-Stützpunkt Ost, Frühe Hilfen, Jugendamt, Josefinum (Krankenhaus für Kinder und Jugendliche), Mobilem Sozialpädagogischem Dienst (MSD), Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE), Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT), Gesundheitsamt einzelnen Therapeutinnen und Therapeuten, Logopädinnen und Logopäden, Kinderärztinnen und Kinderärzten, sowie Erziehungs- und Beratungsstellen.

Unser gesamtes Team ist sich bewusst, wie wichtig die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist und vertritt unsere Kindertageseinrichtung an den verschiedensten Schnittpunkten und in unterschiedlichsten Gremien nach außen.

So ist eine Teilnahme an der „Fachbasis“, in der sich alle sozialen Institutionen in regelmäßigen Abständen treffen, für uns selbstverständlich. Wir sehen diese Plattform als gute Gele-

genheit, Kontakte zu knüpfen und durch die Planung und Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen die Lebensqualität unserer Kinder und deren Familien, sowie die Identifikation mit unserem Stadtteil zu verbessern.

Pädagogische Fachkräfte aus unserem Team nehmen am Arbeitskreis „Gewalt“ teil. In diesem Kreis treffen sich unter anderem Kinderärztinnen und Kinderärzte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KIDS-Stützpunktes, Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher, um sich gemeinsam mit brisanten und aktuellen Themen auseinanderzusetzen und Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Darüber hinaus findet bei gemeinsamen Konferenzen eine Vernetzung mit anderen Trägern, Kindertagesstätten, Grundschulen und ein Austausch mit Kirchengemeinden statt. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern und Behörden erfolgt eine Sozialraumvernetzung, auch über den Stadtteil hinaus.

Da wir uns als Teil dieses Stadtteils sehen, ist es uns auch wichtig, unsere eigenen Wände immer wieder zu verlassen, uns neugierig auf den Weg durch Lechhausen zu machen und die Welt da draußen kennen zu lernen.

Regelmäßig nutzen wir die Möglichkeit, zusammen mit unseren Kindern Lebensmittel einzukaufen, Briefe zur Post zu bringen oder das Altglas zu entsorgen.

Wir beobachten Baustellen in unserer Nähe, besuchen die Stadtteilbücherei und finden bei Spaziergängen heraus, wo unsere Kinder wohnen. Auf diese Weise lernen alle Kinder die nähere Umgebung kennen, werden mit ihr vertraut und gewinnen zudem Sicherheit im Straßenverkehr.

Unsere Kindertageseinrichtung ist offen! Das gilt für Besucher aller Art. Ganz gleich ob potenzielle Kindergarteneltern sich die Räume unserer Einrichtung genau ansehen möchten, ob Nachbarskinder ihre Freunde besuchen wollen oder ob ehemalige Kindergartenkinder „Heimweh“ haben. Jeder ist uns willkommen und ein gerne gesehener Gast.

6.3. Unser spezifisches Netzwerk bei Kindeswohlgefährdungen

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemein-

sam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kindertageseinrichtung haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In regelmäßig stattfindenden Besprechungen und fünf flexiblen Schließtagen ist das Team in Gesamt- oder Teilgruppen im fachlichen Austausch und reflektiert unsere pädagogischen Grundsätze, die wir in unserer Konzeption schriftlich festgelegt haben. Ebenso setzen wir uns mit aktuellen Themen auseinander. Auch Fallbesprechungen und der intensive Austausch von Beobachtungsergebnissen gehören zu unserer Form der Qualitätssicherung. Selbstverständlich ist die fachliche Weiterentwicklung des Teams, aber auch jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, ein wichtiger Qualitätsfaktor. So bietet unser Träger, die Stadt Augsburg, immer wieder die Möglichkeit an in- und externen Fortbildungen, Qualifizierungsmaßnahmen und Arbeitsforen teilzunehmen und bei Bedarf Supervisionen zu beantragen. Die aktive Teilnahme bietet jedem einzelnen Teammitglied die Chance sich fachlich auszutauschen und weiterzuentwickeln. Von diesen Angeboten machen wir stets regen Gebrauch und versuchen uns dadurch auf den neuesten pädagogischen Stand zu bringen und zu halten.

An dieser Stelle seien auch die regelmäßigen Treffen der zusätzlichen Fachkräfte und Kindertageseinrichtungsleitung im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (siehe Punkt 1.4.) erwähnt. Das dort erworbene Wissen und die erhaltenen Anregungen fließen dann wieder in die bereits beschriebenen Besprechungen ein, um das Team über die aktuellen Inhalte zu informieren.

Als gesamtes Team haben wir im Jahr 2011 begonnen, uns sehr intensiv und bewusst mit dem Thema „Partizipation“ sowohl mit Kindern, als auch mit Eltern, auseinanderzusetzen und entsprechende Fortbildungen besucht. Auf Grund dessen, darf unsere Kindertageseinrichtung den Button „Familylab“ tragen. Darauf sind wir sehr stolz, wissen aber auch, dass die gelebte Partizipation eine große Verantwortung, eine gegenseitige Offenheit und eine dauerhafte Weiterentwicklung für alle Beteiligten bedeutet.

Das Ziel der »familylab-Kita-Weiterbildung« ist eine gleichwürdige Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern (in Kitas und Einrichtungen) die den Kindern, den Erzieherinnen und Eltern guttut.

Unser Ziel ist nicht die Verleihung des »Weiterbildungsbuttons« – sondern, dass sich vor Ort etwas „bewegt“. Dass sich die Qualität der Beziehungen zwischen den kleinen und großen Menschen verbessert, denn dafür tragen wir Erwachsene die Verantwortung. Und, dass Eltern und Kinder bemerken, hier gibt es eine Einrichtung die nachhaltig daran interessiert ist ihre Qualität zu halten oder zu verbessern.

(Entnommen: http://www.familylab.de/familylab_kita_weiterbildung.asp)

Natürlich sehen wir auch das Lesen von Fachliteratur, Berichten und Studien, sowie die Auseinandersetzung damit, als unseren Auftrag. Hier geht es vor allem darum, uns Anregungen und neue Ideen zu holen und offen gegenüber aktuellen pädagogische Ausrichtungen zu sein und diese dahingehend zu überprüfen, ob sie zu unseren Kindern, unseren Familien, unseren räumlichen Gegebenheiten und unserem Team passen und zu steigender Qualität in unserer Kindertageseinrichtung beitragen.

Damit die Sicherheit, sowohl für die uns anvertrauten Kinder, als auch für die Mitarbeitenden, gewährleistet werden kann, gibt es verschiedene verbindliche Maßnahmen. So finden in regelmäßigen Abständen arbeitsmedizinische Untersuchungen für Kolleginnen und Kollegen, Fortbildungen zu Themen wie Arbeitssicherheit, rechtliche Vorgaben, Erste-Hilfe-Maßnahmen, aber auch Brandschutzunterweisungen und Hygieneschulungen statt.

Unsere Spielgeräte, das gesamte Außengelände und alle in der Kindertageseinrichtung befindlichen elektrischen Geräte werden regelmäßig auf Sicherheit überprüft. Ebenso erstellt das Team jährlich Gefährdungsbeurteilungen, um sich über Gefahren in der Einrichtung bewusst zu werden. Stets wird auf die verbindliche Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben zur Verhinderung von Unfällen geachtet. Bauliche, räumliche oder andere Mängel und Auffälligkeiten sind unserer Sicherheitsbeauftragten oder unserem Sicherheitsbeauftragtem sofort mitzuteilen.

Zur Aufsichtspflicht über die uns anvertrauten Kinder gehört auch, dass ein Kind nur an dazu berechnigte Personen abgegeben werden darf. Die sorgeberechtigten Eltern können diese Abholberechnigung um andere Personen erweitern, indem sie diese auf der Zustimmungserklärung schriftlich festhalten. Diese sind jeweils für alle pädagogischen Fachkräfte zugänglich. Sollte keine der Kolleginnen und Kollegen die abholende Person kennen, lässt sie sich den Ausweis zeigen und wenn die Angaben mit der Abholerlaubnis übereinstimmen, sind wir sicher, im Sinne der Erziehungsberechnigten gehandelt zu haben.

Um auch die Übergänge während des Alltags mit größtmöglicher Sicherheit gut zu meistern, gibt es die Regel, dass Kinder sich beim Verlassen und Betreten eines Raumes bei der an-

wesenden pädagogischen Fachkraft an- bzw. abmelden. Unsere Aufgabe ist es hier, immer wieder zu überprüfen, ob die räumliche Gestaltung, die Tagesstruktur und die pädagogischen Angebote den Interessen und Bedürfnissen unserer Kinder entsprechen, aber vor allen drauf zu achten, dass die Bindung und Beziehung zwischen Kindern und Team gut und tragfähig sind.

Auch morgens zur Begrüßung und zum Verabschieden gehört es dazu, dass das Kind mindestens einer Kollegin oder einem Kollegen die Hand gibt oder noch einmal Augenkontakt aufnimmt. Das ist zum einen eine Gepflogenheit, die im sozialen Miteinander dazu gehört, zum anderen dient es für uns zur Kontrolle und erleichtert den Überblick zu behalten – wer ist da, wer wurde bereits abgeholt.

Wir motivieren die Eltern unserer Kinder, gezielt und bewusst, an der jährlich stattfindenden Elternbefragung teilzunehmen. Alle Eltern haben hierbei die Möglichkeit, ihre Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse, aber auch ihre kritischen Anmerkungen anonym zu äußern. Wir werten die Befragung gewissenhaft aus und leiten die Ergebnisse an die Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg weiter. Gleichzeitig werden die Auswertung und eine gezielte Stellungnahme zu einzelnen Punkten, für alle Eltern sichtbar, in unserer Kindertageseinrichtung ausgehängt und im Internet veröffentlicht. Wir nehmen die Ergebnisse der Befragung sehr ernst und überlegen gemeinsam im Team und mit dem Elternbeirat, wie wir verschiedene Anforderungen und Wünsche der Eltern in unserer täglichen Arbeit umsetzen und verwirklichen können. Gerade die kritischen Anmerkungen haben somit eine Wechselwirkung auf unsere pädagogische Arbeit. Wir sehen darin auch die Chance, den Eltern immer wieder zu vermitteln, wie wichtig uns Partizipation ist und dass wir gleichwertige Partner in einem Erziehungsprozess sind und nur durch einen konstruktiven Austausch die bestmögliche Basis schaffen können (siehe Punkt 1.4.). Natürlich freuen wir uns auch über positive Rückmeldungen und Äußerungen. Sie bestärken uns und zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Auch in einer guten und engen Zusammenarbeit mit dem amtierenden Elternbeirat sehen wir die Möglichkeit unsere Qualität zu verbessern. Die Rücksprache und die Miteinbeziehung des von den Eltern gewählten Beirates bei diversen Entscheidungen, sowie die gegenseitige Akzeptanz führen dazu, dass Eltern sich in unserer Kindertageseinrichtung ernst genommen fühlen und immer wieder eine Möglichkeit erkennen, in Prozesse und Veränderungen involviert zu sein (siehe Punkt 1.5.).

7.2. Weiterentwicklungen unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir wissen um die Qualität unserer Arbeit und sind uns dennoch bewusst, dass sie, abhängig von den Kindern, dem Personal und den pädagogischen Entwicklungen stets optimiert werden kann.

Als unsere Ziele für die nächste Zeit sehen wir:

- Unsere tägliche Arbeit im Hinblick auf das Bundesprojektes „Sprach-Kitas – Weil die Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und „Digitalisierung“, immer wieder zu überprüfen, uns weiter zu qualifizieren und die Ansätze in unserer Kindertageseinrichtung zu vertiefen.
- Die jährliche Supervision, um den Button „Familylab“ weiterführen zu können. Unser gesamtes Team möchte die Reflexions- und Weiterentwicklungschance nutzen, um dem wichtigen Thema „Partizipation“ gerecht zu werden.
- Auch die regelmäßige Überprüfung unserer Räume im Hinblick auf die Bildungsbereiche und Lernangebote für unsere Kinder haben wir uns weiterhin als wichtige Aufgabe gesetzt.
- Ebenso wird die gezielte und intensive Auseinandersetzung mit der Hortpädagogik und die fachliche Darstellung unserer pädagogischen Arbeit im Hort, gerade auch im Hinblick auf die Vernetzung und Kooperation mit der benachbarten Grundschule, ein weiterer Schwerpunkt sein.

8. Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für Bayerische Kindertageseinrichtungen

- Sozialgesetzbuch VIII auf dem Stand des Kinderförderungsgesetzes – Gesamttext und Begründungen. Eigenverlag. Berlin (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2009))
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz. Weinheim (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Staatsinstitut der Frühpädagogik München)

- Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG). Eigenverlag.München
(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2005))
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration; Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wirtschaft und Kunst (2014))
- „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!“, R. Hansen, R. Knaur, B. Sturzenhecker
- „Bildung beginnt mit der Geburt“, Prof. Gerd Schäfer
- „Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei“, Angelika von der Beek
- „Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs“, Angelika von der Beek
- „Kinderräume bilden – Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas“, Angelika von der Beek, Matthias Buck, Annelie Rufenach
- Familylab Kita-Weiterbildung: online verfügbar unter:
http://www.familylab.de/familylab_kita_weiterbildung.asp
- Stadt Augsburg (Hrsg.): Leitbild für die städtischen Kindertagesstätten.
Online verfügbar unter:
https://kinderbetreuung.augsburg.de/fileadmin/kinderbetreuung/dat/05_traeger/pdf/leitbildkitastadtaugsburg.pdf
- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK): online verfügbar unter:
<https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut>